

erhandlung des Vorstehende mit, auf Freitag als l. Rechtsanwält rücht verbreitet n sich der Ver- erte: „Da hat e Verwaltungs- Gerichten über habe, fragt der man diese an die Stadt mltieren. Vor- man es damals wird über den abe 1929 ver- nge Preis von eing erschienen. Den. Der Vor- mo-Lage vor, gegen dem Be- von dem n einer spricht. druck gibt sagt beim Berliner e er unter- weifer geotigt m unterschrieb

Der Förderer im onaten, daß sich ildernder Hund sah et ein nach sich treten und ungung stellte sich in erledigt hatte. rde ein zoologi- n, der den Ber- r Kreis wurde

anigen Jagd- Tappiche STUTTGART Nekarstr. 4/21

anzuzigen, daß

RM. 1,50 ern) zu haben. n Wuschbeutel, kaffe bestanden, Erdbeere-Ries.

Gejchenk GDLD

der Sport

Sie sich er-

stellt. Lang- es, daß sich schi im Lang

wätte dem ge- nigsten diese

ungen Poare.

atie wirklich effen Kreisen

wundervollen älterer, sehr gefolgt von etwas stren-

Ministerial-

and Laune!“

er Frau die

an.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für

## den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertage“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einchl. Trägerlohn M. 1,60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Derzeitige Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dorgis-Zeile ober- deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J. Restansätze 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adressen wird keine Gebühr übernommen

Leser-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. No. Stuttgart 5123

Nr. 297

Gegründet 1827

Samstag, den 19. Dezember 1931

Beznprecher Nr. 29

105. Jahrgang

### England hat die Reparationen satt

Berlin, 18. Dez. Der englische Vertreter auf der Sachverständigenkonferenz in Basel, London, hat nach einem Bericht der „Journale Industrielle“ gestern dem Leiter einer großen Bank erklärt: England hat die Reparationen satt. Solange die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas durch den Druck der Reparationen unmöglich gemacht wird, werden wir Engländer das Pfund Sterling nicht wieder befestigen.

#### England lehnt Zollverhandlungen mit Deutschland ab

Berlin, 18. Dez. Die englische Regierung hat auf das Ersuchen der deutschen Regierung auf Verhandlungen über die Auswirkungen der englischen Zollmaßnahmen auf den deutsch-englischen Handelsverkehr geantwortet, sie erkenne zwar an, daß auf Grund des Handelsvertrags Deutschland Anspruch auf derartige Verhandlungen habe, derzeitige Verhandlungen würden aber völlig zwecklos sein, da die britische Regierung einschließen sei, von den Zollmaßnahmen nichts zurückzunehmen.

Die Reichsregierung hat daraufhin auf weitere Verhandlungen verzichtet, der britischen Regierung aber das starke Befremden ausgedrückt und erklärt, daß Deutschland sich für seine Maßnahmen frei hand vorbehalt.

#### Dritte englische Schutzollverordnung

London, 18. Dez. Das Handelsamt veröffentlicht die dritte Zollverordnung betr. Einfuhrzölle. Danach wird ab 19. Dez.

1931 ein 50prozentiger Wertzoll u. a. auf folgende Waren- gattungen gelegt: Leuchtkörper aus Glas, photographische Apparate, Papiere, Platten, Rundfunkröhren, elektrische Glühlampen von 20 Volt aufwärts, dazu Beschläge und sonstige Bestandteile, Einschalter, Steh- und Tischlampen usw., Gras- und Wiesensmäher, Baumwoll- und Halbbaum- wollwaren, Tauwerk (Windfäden), Bekleidungsstücke aller Art, Zitronensäure, Ammoniak, mit Gummi imprägnierte Gewebe, Jagdpatronen.

#### Die Stillhalteverhandlungen

Berlin, 18. Dez. Die schwierigsten Punkte in den Still- halteverhandlungen sind die Fragen der Festlegung der Finanzkredite, der Zinsen und der Sicherheiten. In der Sicherheitsfrage kann Deutschland noch am ehesten entgegenkommen, von einer Staatsbürgerschaft kann aber wohl keine Rede sein. Zu den Finanzkrediten liegt der ameri- kanische Vorschlag vor, daß diejenigen kurzfristigen Kredite, die nicht echte Reimbourskredite sind, in einem Fonds ein- gebracht und zusätzlich durch Solawechsel der Kreditnehmer gesichert werden sollen. Die den Fonds verwaltende Trust- gesellschaft soll fünfprozentige Schuldverschreibungen aus- geben. Von diesen über die Notenbanken flüssig zu machen- den Krediten sollen jährlich 10 v. H. zurückgezahlt werden, so daß die Kredite in 10 Jahren zurückgezahlt wären. Wie sich der Ausschuß zu diesem Vorschlag stellt, ist noch nicht bekannt.

### Die Heimwehrlente freigesprochen

#### Die Anklagereide im Pflimer-Prozess

Graz, 18. Dez. Die heutige Anklagereide des Staats- anwalts im Prozess gegen die September-Putschisten wandte sich scharf gegen die Behauptung der Angeklagten, die repu- blikanische Verfassung Österreichs sei durch Hochverrat zu- stande gekommen. Er erklärte, die österreichische Verfassung stelle den Willen des Volks dar; Hochverrat sei der Versuch, sie zu brechen. Wenn sich die Heimwehr auch „Volksbewegung“ bezeichne, so sei dem entgegenzuhalten, daß an dem Putsch nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Bevölkerung mit- gewirkt habe und nur deshalb, weil er irreführend worden sei.

Wien, 18. Dez. Dr. Pfelemer und alle Mitangeklag- ten wurden freigesprochen! Nach fünfständiger Beratung beantworteten die Geschworenen die Hauptfrage wegen Hochverrats für Dr. Pfelemer mit zwölf Nein und für alle anderen ebenfalls mit zwölf Nein. Die Eventual- frage mußte daher entfallen. Innerhalb und außer- halb des Grazer Gerichtsgebäudes fanden Ovationen für die Freigesprochenen statt. Polizei und Gendarm- merie sind in harter Bereitschaft ausgerückt und mit Stahlhelmen ausgerüstet.

#### Kommunistische Funktionärerversammlung ausgehoben

Gotha, 18. Dez. Gestern abend wurde in einer hiesigen Gastwirtschaft eine Schulungsversammlung von etwa 100 kommunistischen Parteifunktionären, die unter Leitung des preussischen Landtagsabgeordneten Duddins stand, ausge- hoben. Die Funktionäre waren zum Teil im Besitz von Schriften hochherräterischen Inhalts.

#### Richtlinien für die Betämpfung politischer Ausschreitungen

Berlin, 18. Dez. Der Reichsminister des Innern hat den obersten Reichs- und Landesbehörden für die Handhabung der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Betämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und 10. August 1931 Richtlinien mitgeteilt, in denen u. a. fol- gendes bestimmt wird:

Vor dem Erlaß jedes Verbots einer perio- dischen Druckschrift ist in jedem Einzelfall zu er- wägen, ob das Verbot im Interesse der öffentlichen Sicher- heit und Ordnung und damit im Staatsinteresse unbedingt notwendig ist. — Verbote sind nicht deshalb zu erlassen oder auf besonders lange Dauer zu erstrecken, weil eine periodische Druckschrift die Forderungen einer Oppo- sitionspartei vertritt. — Bei Prüfung der Frage, wann die Schreibweise die öffentliche Sicherheit und Or- dnung gefährdet, ist insbesondere zu beachten, daß falsche Nachrichten, die die Bevölkerung in Erregung zu ver- setzen geeignet sind, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden. Dasselbe gilt für alarmierende Sen- sationsnachrichten oder Schlagzeilen, die die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Ge- sundung der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Verhältnisse empfindlich durchkreuzen. — Schärfere als die dem Nachrichtenamt und der politischen Betämpfung dienenden periodischen Druckschriften sind diejenigen Zeit-

schriften auf die Notwendigkeit von Verböten zu prüfen, die im wesentlichen nur dem Sensationsbedürfnis zu dienen bestimmt sind

#### Dr. Schnee im China-Ausschuß

Berlin, 18. Dez. Deutscher Vertreter in dem völk- errechtlichen Ausschuß, der die Lage in China untersuchen soll, wird voraussichtlich der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. F. Schnee, nachdem China sich von den drei von der Reichsregierung in Vorschlag gebrach- ten Persönlichkeiten, Dr. Schnee, den früheren Botschafter in Tokio Dr. Solf und Generaloberst v. Seeckt, für Dr. Schnee entschieden hat. Zurzeit wird darüber verhandelt, ob außer den fünf Vertretern der Großmächte noch ein Vertreter Rumäniens hinzugewählt werden soll.

#### Für Moratorium, gegen Schuldenstreichung

Washington, 18. Dez. Der Haushaltsausschuß des Ab- geordnetenhauses weist in seinem Bericht, in dem er dem Kongress die Billigung des Kriegsschulden- moratoriums empfiehlt, darauf hin, daß die Jurisd- iction der kurzfristigen Gelder aus Deutschland aufgehört habe. In einem Zusatzantrag erklärt der Ausschuß, eine Streichung oder Herabsetzung der ausländischen Schulden würde im Widerspruch der Politik des Kongresses stehen.

#### Nachricht Francois-Poncets?

Paris, 18. Dez. Die Zeitung „L'Ordre“ will wissen, der neue französische Botschafter in Berlin, Francois- Poncet, sei von seiner kurzen Tätigkeit in Berlin ent- läßt und wolle den Posten aufgeben, um sich wieder in die Kammer wählen zu lassen. — Poncet hat sich bisher immer als Deutschenfeind gezeigt, und er soll sich vor einigen Wochen einem Zeitungsmann gegenüber sehr geringschätzig über Berlin und das deutsche Volk ausgesprochen haben. Amtlich wurden diese Äußerungen allerdings in Abrede gestellt.

### Württemberg

#### Ladenschluß am Heiligen Abend

Stuttgart, 18. Dez. Vom Polizeipräsidium Stuttgart wird uns geschrieben: Offene Verkaufsstellen dürfen am 24. Dezember nur bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genuss- mittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr nachmittags für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Laden- schluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient wer- den. Die Vorschrift gilt auch für Verkaufsstellen von Kon- sum- oder ähnlichen Vereinen, für solche auf Eisenbahn- geländen und für den Hausier- und Straßenhandel. In Gast- und Schankwirtschaften ist es verboten, nach 6 Uhr abends Waren zum Mitnehmen abzugeben; in Friseur- geschäften hat der Handelsbetrieb um 5 Uhr aufzuhören. Die Lebens- und Genussmittelabteilungen der Warenhäuser dür- fen ebenso wie diese selbst nur bis 5 Uhr geöffnet sein. Die Vorschriften gelten nicht für Apotheken und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

### Tagespiegel

Der Reichspräsident empfing am Freitag den deutschen Botschafter in Moskau, Dr. von Dierken.

Zum Erzbischof von Schweden an Stelle des verstorbenen D. Söderblom wurde Professor Dr. Erling-Eldem in Lund von der Regierung ernannt.

Der preussische Landtag hat einen deutschnationalen Mit- frauenantrag gegen den Finanzminister Klepper mit 217 gegen 177 Stimmen abgelehnt.

Die früheren Mitglieder der Reichstagsfraktion der Land- volkpartei, Dr. Wendhausen, Sobel und Sieber, sind in die NSDAP eingetreten, damit aber nicht auch Mitglieder der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion geworden. Dies ist nach den Grundföhen der NSDAP unzulässig, wenn Ab- geordnete vor der Wahl sich auf das Programm einer ande- ren Partei gebunden hätten.

Das badische Innenministerium hat gegen den Gehandten a. D. von Reichenau, in dessen Schloß es kürzlich eine Haus- suchung vorgenommen ließ, wegen „Verdacht des Hochverrats“ Anzeige beim Oberreichsanwalt erstattet.

In der Umgebung von Bremen wurde eine vollständig ein- gerichtete Werkstätte für Herstellung falscher Fünfmarkstücke entdeckt.

In Oberhausen (Niederrhein) hat der Rechtsanwalt und Notar Löwenstein 100 000 Mark unterschlagen.

Der Hauptausschuß des österreichischen Nationalrats hat die Verordnung über den Beamtenabbau, der etwa 3000 Beamte und 5000 Angestellte der Bundesbahnen betrifft, gebilligt.

Die Geschworenen im Pflimer-Prozess in Graz haben die Schuldfrage für Dr. Pfelemer und Dr. Kammerhofer verneint.

Die Londoner „Morningpost“ behauptet, das Völk- erbundsekretariat erwäge die Möglichkeit einer Verschiebung der Abrüstungskonferenz. — Die Konferenz sollte bekanntlich am 2. Februar zusammentreten.

Die französische Kammer hat ohne Widerrede 1217 Mil- lionen Franken (rund 200 Mill. Mark) für den Bau von vier Kreuzern, einem Zerstörer und einem Torpedoboot bis 31. März 1933, sowie 31,74 Mill. Fr. (5,38 Mill. Mark) für ein Vermessungsschiff und ein Kanonenboot bis 1937 be- willigt.

Die französische Kammer hat einen Regierungsentwurf, nach dem bei Wahlen der zweite Wahlgang abgeschafft wer- den soll, mit 234 gegen 228 Stimmen abgelehnt. Da Lovat nicht die Vertrauensfrage gestellt hatte, hat die Ab- stimmung vorerst keine Nachwirkung auf das Bestehen des Kabinetts.

Todesfall. Am 15. Dezember starb in Wien, wo sie zu Besuch weilte, Frau Sofie v. Bach geb. Gebhardt, die Witwe des verstorbenen Staatsrats G. v. Bach.

Zwei Landtagsanfragen. Der Abg. Dr. Höllcher (DP) wendet sich in einer kleinen Anfrage gegen das vom Ge- meinderat von Schramberg gegenüber dem Stahlhelm erlassene Verbot, sich an der Totengedenkfeier zu beteiligen, während das Reichsbanner als „unpolitisch“ zugelassen worden sei. Weiter wendet sich der Abg. Dr. Höllcher gegen das vom Bürgermeister von Lauffen für die dortige Stahl- helmgruppe ausgesprochene Verbot, am Totensonntag ein Kranz am Gefallenendenkmal niederzulegen. Der Abgeord- nete verlangt von der Regierung, dafür zu sorgen, daß der- artige rechtswidrige Beschränkungen des Rechts des Stahl- helms, das Andenken seiner für Deutschland gefallenen Kam- eraden zu ehren, nicht wieder vorkommen können. In einer weiteren kleinen Anfrage zur Kürzung der Renten für Kriegsblinde wird von der Regierung verlangt, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß auf Kriegsblinde und andere Schwerverkriegsbeschädigte weitgehend Rücksicht genom- men wird.

Zur Senkung der Preise für landwirtschaftliche Erzeug- nisse in Württemberg. Der Preislenkungsminister hat sich entschlossen, seine Befugnisse zum Zweck der Herabsetzung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse an Unter- minister weiterzugeben. In Württemberg soll der Wirt- schaftsminister mit dieser Aufgabe betraut werden.

Die Zusammenlegung der Hauptverordnungsämter Stutt- gart und Karlsruhe ist Tatsache. Mit Recht wird aber an- geführt, daß der Sitz nicht an die Reichsgrenze nach Karlsru- be gelegt werden könne, sondern in Stuttgart bleiben müsse, zumal Württemberg vier eigene große Verordnungs- anstalten zu verwalten hat: Wergentheim, Waldeck, Wald- bad und Wergentheim.

Ein neuer Abmangel bei der Stadt. In der gestrigen Ge- meinderatsitzung bezeichnete Rechtsrat Hirtel die Finanz- lage der Stadt als viel bedenklicher als im Oktober. Laut „Schwäb. Merkur“ besteht jetzt ein neuer Abmangel von einigen Millionen RM. Die Deckungsfrage ist, da Fond- mittel zum Ausgleich nicht mehr zur Verfügung stehen, sehr schwierig.



Schneeschuhe in Schnellzügen. Versuchsweise dürfen bis auf weiteres in den Bezirken der Reichsbahndirektion Augsburg, Karlsruhe, München, Nürnberg, Regensburg und Stuttgart bei Schnellzügen die Schneeschuhe in die Personenwagen dritter Klasse mitgenommen werden.

Fleischverbilligung für Hilfsbedürftige. Die Fleischverbilligung für die hilfsbedürftige Bevölkerung tritt in der kommenden Woche in Kraft.

Graphische Sammlung. Durch die gegenwärtige Ausstellung von Neuerwerbungen der letzten vier Jahre findet am Samstag, 19. November nachmittags 3 Uhr (Kronprinzenpalais, Königstraße 32) eine Führung, zugleich als Einführung in die moderne Kunst, statt.

Drei Monate Gefängnis für einen kommunikativen Redakteur. Nachdem der zur letzten Hauptverhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Stuttgart nicht erschienene Schriftleiter Redziska von der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ auf Grund des am letzten Dienstag gegen ihn ergangenen Haftbefehls inzwischen verhaftet werden konnte, wurde heute die Hauptverhandlung erneut aufgenommen.

Wer kennt den Toten? Am 8. Dezember 1931 vergiftete sich in einem Gasthaus in Lahr (Baden) ein jüngerer Mann, der sich als Emi Berger, Kaufmann, geb. 17. 9. 1906 in Stuttgart und Werberstraße 18 daselbst wohnt, ins Fremdenbuch eingetragen hatte.

3 1/2 Jahre Zuchthaus für 30 Einbrüche. Wegen 25 schweren und 5 einfachen Diebstählen im Rückfall wurde vom Schöffengericht Stuttgart der verh. Hilfsarbeiter Karl Schumacher von Möhringen zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Füllbleistift als Schusswaffe. Der Heilbronner Polizeibericht gibt bekannt: „Eine Firma vertreibt seit kurzem sogenannte Stanley-Selbstschreibbleistift, die sowohl zum Schreiben wie auch als Schusswaffe verwendet werden können.“

Zuffenhausen, 18. Dez. Streitigkeiten mit tödlichem Ausgang. Dienstag nacht entstanden in der Langelstraße Streit- und Schlaghandel unter verschiedenen Hausbewohnern.

Endersbach O. A. Walslingen, 18. Dez. Einbruch in eine Sparkasse. Gestern abend brachen zwei maskierte Räuber in die Zweigstelle der Oberamtsparkasse Walslingen in Endersbach ein.

Die Räuber waren am Tag vorher mit einem Motorrad vor der Sportplasse angefahren und einer ließ sich vier Fünfmarkstücke gegen Papiergeld wechseln. Ihr Benehmen fiel den Beamten auf, weshalb sie sich die Nummer des Motorrads aufschrieben.

Ellmangen, 18. Dez. Meineid. Das Schwurgericht hat den 28 J. a. von Wendelsheim O. A. Rottenburg gebürtigen verheirateten Landwirt und Tagelöhner Heinrich Kohler in Burgberg O. A. Heidenheim wegen Meineids bei Ablegung des Offenbarungseids zu einem Jahr 1 Monat Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ebingen, 18. Dez. Winterhilfe. Für die Freizeiter einer besonderen Winterhilfe an die Erwerbslosen wurden 4000 RM bewilligt. Die in Betracht kommenden Personen erhalten je 10 RM.

Troffingen, 18. Dez. Rache eines abgewiesenen Freiers. Ein hiesiger 28 J. a. Mann, der seit längerer Zeit ein 19jähriges Mädchen von hier mit Heiratsanträgen verfolgte, jedoch von dem Mädchen und dessen Eltern abgewiesen worden war, pöbelte das Mädchen auf der Straße ab und hoch nach kurzer Begegnung blindlings auf die Weiberle

ein und brachte ihr 16 Stiche bei. Die meisten trafen ins Gesicht und in die Halsgegend. Der gefährlichste Wund in Schläfenbein, in dem die Spitze des Messers stecken blieb. Der Täter wurde festgenommen, er leistete keinen Widerstand. Man hofft, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Tuttlingen, 18. Dez. Der erste Rundharmonika-Wettbewerb in Deutschland. Vor kurzem fand hier der erste deutsche Rundharmonika-Wettbewerb statt, an dem sich 11 „Orchester“ der näheren und weiteren Umgebung beteiligten, darunter sogar ein Schulorchester, das besonders gut abschnitt.

Göppingen, 18. Dez. Die Siedlung beschlossen. Der Gemeinderat beschloß, nach dem vom Städtebauamt ausgearbeiteten Plan auf dem der Stadtgemeinde gehörigen südlich von der Stadtgrenze gelegenen Gelände zwischen der Straße nach Holzheim und dem Bahndamm nach Vöhl 16 Siedlungen zu errichten.

Kochenfurt O. A. Neckarturm, 18. Dez. Finsterner Raubüberfall. Auf der Straße Kochendorf-Neuenstadt im Lohwald soll am 27. November nachts ein Mann überfallen und beraubt worden sein.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 19. Dezember 1931.

Ich habe heilig geschworen, mich mit meinem Mantelwurfgeschicht in gar nichts mehr zu mischen und zu mangeln, es immer einen Tag dem andern lassen, alle kleinen Freuden aufzusuchen, aber je ja nicht zu anamieren — mit einem Wort: täglich mehr in den Kinderfuss hineingehen, denn das ist Summa Summarum doch das Wahre. Goethe.

### An unsere Leser!

Um der nach allen Seiten hin sich auswirkenden Notlage Rechnung zu tragen, haben wir uns entschlossen, ab 1. Januar 1932

den Bezugspreis für das Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ auf RM 1,50 zu ermäßigen. Beim Postbezug ermäßigt sich der Preis auf RM 1,76 einschließlich Postgebühren.

Zur Sicherung des ununterbrochenen Weiterbezugs des „Gesellschafter“ bitten wir unsere Postbezieher das Abonnement rechtzeitig zu erneuern.

### Licht für die Blinden

Zum 4. Advent

Es war am Abend vor einem Blindenheim über der Stadt. Viele der großen, weiten Fenster gaben hellem Lichte drinnen freien Durchlaß auf den dunklen Hof.

Am Ende braucht er gar kein Licht, weil er es doch nicht sehen kann? Am Ende könnte er ebensogut in einem Raum ohne Fenster sein Leben zubringen? Nein, er müßte elend zugrunde gehen, wenn ihn die Strahlen des Lichts nicht umgeben, ob er sie gleich nicht sieht.

Ist dies Gesetz nicht auch im Leben des Geistes wirksam? Wir sind alle wie die Blinden: Keiner von uns, ob hoch oder nieder, kann einen Ausweg finden aus der sinnlosen Wirklichkeitsumordnung unserer Tage.

Nur das wir nicht: Mauern aufrichten, dem Licht den Zugang zu verwehren, alles Recht in Unrecht, alle Wahrheit in Lüge, alle Liebe in Haß zu verwandeln! Nur das wir wie jener blinde Künstler das Licht in uns aufnehmen in diesem Atmen der Seele, und es dann durchschleichen und durchstrahlen lassen auf die andern, die im Finstern sitzen wie wir, als die Blinden, die noch lebend als die Armen, die doch reich sind zum Schenken!



Gurgie auch auf der Straße!

... natürlich trocken mit

Waldbrand

## Bezirksrat Nagold

Aus der Sitzung vom 17. Dezember: Beim Nacht-einigungsamt des Amtsgerichts Nagold sind einige Mitglieder infolge Tod oder Wegzug ausgesfallen, ebenso auch bei der entsprechenden Abteilung der Zivilkammer des Landgerichts Tübingen.

### Veranstaltungen

Ueber das Wochenende ist wieder so mancherlei geboten. Zunächst wird das von Seminarleuten aufgeführte Weihnachts-spiel, das Jahr für Jahr im neuen Kleid seine Anziehungskraft ausübt, auch heuer wieder zur Darstellung kommen.

### Besuch im Schaufenster

Gestern mittag schien ein Baumstamm, der auf einem Langholzmagaz der Firma Gebr. Theurer geladen war, neugierig zu sein nach den schönen Dingen, die im Schaufenster der Firma E. Pflomm in der Vorstadt ausgestellt lagen.



einmal schröpen Straße ausdrückte, der Baumstamm selbst mit seiner Rinde die Schaufenster Scheibe eindrückte und sogar noch die aufgestellten schönen Dinge für seine Vorzüglichkeit läßen mußten.

Starker Frost

Geschneit hat es nun leider nicht mehr, dafür hat aber das Thermometer heute nacht einen Burzeldamm bis auf - 12 Grad Celsius geschlagen. Das Barometer ging stark in die Höhe und steht annähernd auf „sehr trocken“.

Bezirksversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Ebhhausen, 18. Dez. Die am Donnerstag im Saal des Gasthauses zur „Traube“ in Ebhausen stattgefundene Bezirksversammlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften war außerordentlich gut besucht, was der Bezirksobmann, Schultheiß a. D. Dengler-Ebhhausen bei seinen Begrüßungsworten mit Genugtuung feststellte. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag von Direktor Greiner vom Landesverband, der hauptsächlich über die gegenwärtigen Geld- und Kreditverhältnisse sprach. Er betonte hauptsächlich, daß Aussicht auf eine Besserung der gegenwärtigen Geldlage nicht bestehe. Der Staat könne nicht helfen. Nur durch Selbsthilfe sei noch eine Besserung der finanziellen Verhältnisse zu erwarten. Weiteres Kapital könne in die Darlehenstassen herbeigeholt werden durch eine größere Werbetätigkeit, an der es in den Darlehenstassenvereinen sehr viel fehle. Die Kapitalbildung sei außerordentlich schwierig. Aber immer noch würden größere Kapitalbeträge in andere Kanäle abwandern, statt den Darlehenstassen zuzufließen. Schuld daran sei die Angst vor einer weiteren Inflation, oder daß die Leute glauben, es könne über das Geld bei den Kassen nicht mehr verfügt werden. Weder das eine noch das andere sei der Fall. Er halte eine Inflation für ganz ausgeschlossen. Das genaue Gegenteil sei der Fall, da das Geld so rar sei. Im Ausland habe unser Geld wieder den vollen Wert. Die Anlage des Geldes in Sachwerten sei eine verheerende Anlage. Wenn heute gekauft würde, was vor Jahren an Sachwerten gekauft worden ist, würde alles viel billiger sein. Eine Inflation hält der Redner nur möglich, wenn ein Umsturz von linksradikaler Seite erfolgen würde. Aber dann würden Zustände geschaffen, bei denen man sich über die Inflation überhaupt nicht mehr zu unterhalten brauche. Im übrigen hob der Redner hervor, daß die letzte Geldkrise in dieser katastrophalen Auswirkung nicht hätte kommen müssen. Es sei in den letzten Jahren in einer Weise gewirtschaftet worden, wie wenn man den Krieg mehrfach gewonnen hätte. Noch zu seiner Zeit habe man ein gesundes Genossenschaftswesen nötiger gehabt, wie heute.

An der nun folgenden Diskussion beteiligten sich die Herren Hanselmann-Simmerfeld, Hartmann-Eberhardt, Stadtpfleger Frauer-Wildberg, Stadtschultheiß Schmeltz-Wildberg und Deponomikler Haeder-Nagold. Nun ergriff Dipl.-Landwirt Teufelshänder das Wort zu seinem Vortrag über landw. Tagesfragen. Er kam in seiner Einleitung auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zu sprechen und sagte, daß die Schuldenlast der deutschen Landwirtschaft 12-13 Milliarden betrage. Die Belastung sei heute größer als in Friedenszeiten, besonders durch den viel höheren Zinsfuß. Die Zwangsversteigerungen haben in der Landwirtschaft gewaltig zugenommen. In den allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen sei die schlechte Ernte des letzten Jahres hinzugekommen und die katastrophalen Viehpreise. Die landwirtschaftlichen Kreise habe eine tiefe seelische Depression erfaßt. Trotz aller Schwierigkeiten in dieser Zeit gelte es, den Mut nicht zu verlieren; die Mutlosigkeit führe zum Ruin. Der deutsche Bauer werde sich bei aller Schwere der Zeit behaupten. Zwei Erkenntnisse seien festzuhalten: 1. die heutige Zeit sei nur eine Etappe auf dem wirtschaftlichen Abstieg und 2. gebe es, da der Staat nicht mehr helfen könne, nur den Weg der Selbsthilfe. Solange nicht alle Reilmittel der Selbsthilfe erschöpft seien,

brauche man aber nicht zu verzweifeln. Im übrigen bezeichnete er der Redner nicht für richtig, daß man gegen die Gehälter der Beamten Sturm laufe. Man dürfe die Kaufkraft nicht zu sehr schwächen, was auch der Landwirtschaft schade. Auf die täglichen Dingenmittel zu sprechen kommend, stellte der Redner fest, daß die Viehpreise 50-60 Prozent des Friedenspreises betragen. Das Kalifalz ließe allerdings noch hoch. Es sei aber ein falscher Schluß, das Kalifalz deshalb nicht zu verwenden; man dürfe unter keinen Umständen eine einseitige Düngung vornehmen. Es solle nicht nur Menge, sondern auch Qualität erzeugt werden. Auch heute könne sich noch der Kunsthäcker. Auch bei der Viehzucht solle man nicht auf die Zahl der Köpfe, sondern mehr auf die Qualität sehen. Nicht die Masse des Viehes mache es, sondern die Qualität. Nach Ansicht des Redners wäre es besser gewesen, wenn man seit Jahren die genossenschaftliche Viehheranzucht eingeführt worden wäre. Im übrigen sei es so, der Händler laufe nur das bessere Vieh und man liefere der Genossenschaft das schlechtere und erwarre mit ihr noch den gleichen Preis. Mit den Viehpreisen wäre es noch schlechter gekommen, wenn die Regierung nicht viel darauf bestanden und das Vieh ins Ausland geschafft hätten. Der Redner warnte davor, leicht die Ställe zu räumen; die niederen Viehpreise würden nicht so bleiben. Die Milchschwemme, die man heute habe, könne man nicht durchhalten. Man müsse die Schwemme abstopfen durch Verarbeitung und Steigerung des Selbstverbrauchs. Auch bezüglich der Butter: empfehle sich eine Qualitätssteigerung. Der Redner ist bezüglich des Geldes der Ansicht, daß man auch heute noch in den Ortskassen Geld aufreiben könne. Sonst würde man z. B. nicht den Hausierern so abkaufen können, wie es gelte. Man solle bei den anläßigen Geschäftsteilen kaufen. Auch sei es falsch, nach und nach die Aussteuer für die Töchter zu kaufen und die Ware im Schrank insoweit liegen zu lassen. Besser wäre es nach seiner Ansicht, das Geld anzulegen und das Geld auf einmal herzugeben, wenn man die Aussteuer brauche. Auch ist der Redner der Ansicht, daß bei den Bauern noch manches zu Grunde gehe durch schlechte Wirtschaftsführung. Im übrigen dürfe man nicht verzagen.

An der sich nun anschließenden Diskussion wurde lebhafter Anteil genommen. Es sprachen Schultheiß-Wart über die Holzentwertung, Kaiser-Zumweiser über die Not der Hühnerfarmen, Gemeindepfleger Kalmbach über den Unfuss der Landfrauen, Margarine zu kaufen und die eigene Butter zu verkaufen. Wollinger-Göhling wies ebenfalls auf die Schwierigkeiten der Hühnerfarmen und auf die allzu hohen Futterpreise hin. Hühnerwart Dür-Wart rief zur Einigkeit auf. Nur diese mache stark und könne helfen. Dipl.-Landwirt Teufelshänder betonte schließlich noch, daß wieder Sparmaßstab im Kleinsten notwendig sei, besonders auch bei der Jugend.

Nun folgten die Wahlen. Der Obmann, Schultheiß a. D. Dengler-Ebhhausen und sein Stellvertreter und Kassier, Stadtpfleger Frauer-Wildberg, die beide seit der Gründung des Verbandes, der im Jahre 1903 als erster Bezirksverband des Landes gegründet wurde, mit großer Hingebung ihres Amtes walteten, wollten beide nicht mehr gewählt werden. Als Bezirksobmann wurde dann einstimmig Bürgermeister Ruch-Ebhhausen und als sein Stellvertreter Redner Schmeltz-Wildberg gewählt. Die sonstigen Bezirksvorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Nachdem Kassier Frauer nach den Kassenberichten erstattet hatte, wurde auf Vorschlag von Bürgermeister Schmeltz-Wildberg beschlossen, die nächste Bezirksversammlung in Wildberg abzuhalten. Als der Vorsitzende für den nächsten Besuch der Versammlung und den Rednern allen gedankt hatte, sprach Bürgermeister Ruch den seitherigen Bezirksobmann, Schultheiß a. D. Dengler und Wärtner-Wildberg, dessen Stellvertreter Stadtpfleger Frauer, den wohlverdienten Dank für ihre langjährige Mithilfe aus. Auch Dipl.-Landwirt Teufelshänder dankte diesen namens der Jenitalasse für all das, was beide an dem Genossenschaftswesen getan haben.

In der anschließenden Besprechung der Geflügelzüchter, bei welcher Dipl.-Landwirt Teufelshänder referierte, es wurde angeregt, der Eierabgabegenossenschaft in Stuttgart bzw. der Zweigstelle in Horb beizutreten. Die Genossenschaft hat im letzten Jahr 8 Millionen Mark umgelegt.

Verabfolgung der alliierten Kriegsschulden wendet und die reaktionäre Stellungnahme des Kongresses dortselbst, wurde mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen und wird zweifellos vom Plenum des Repräsentantenhauses durch Beschluß übernommen werden. Die Resolution wird Freitag mittig im Plenum zur Beratung und auf Grund der Geschäftsordnung Samstag abend zur Abstimmung gelangen.

Der Budgetauschuss des Repräsentantenhauses weist in seinem Bericht, in dem er dem Kongress die Billigung des Kriegsschuldenmoratoriums empfiehlt, darauf hin, daß die Zurückziehung der Gelder aus Deutschland aufgehört habe.

Präsident Hoover stimmte dem Antrag des republikanischen Senators Reed zu, Mac Kadden, der durch seine scharfen Reden gegen das Hoover-Jahr bekannt geworden ist, aus der republikanischen Partei auszuschließen. Abstimmt soll bei der nächsten Wahl ein Gegenkandidat aufgestellt werden.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Willkens in das Landtagspräsidium berufen

Berlin, 19. Dez. Der Landesvorstand des Reichslandbundes hat in seiner gestrigen Sitzung, wie angekündigt, das Präsidium des Reichslandbundes durch Zuwahl des Hofbesitzers Willkens-Gr. H. Altdorf (Kreis Götting), der Reichstagsabgeordneter und Mitglied der Reichsleitung der NSDAP ist, ergänzt.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Vorbereitung zum Hochverrat

Leipzig, 18. Dez. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts erteilte heute den 20jährigen Verwaltungsassistenten Erich Rehtler wegen fortgesetzten Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat und anderen damit im Zusammenhang stehenden Vergehen zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Rehtler, der in Einfiel als Beamter angestellt war, hatte zugegeben, außer anderem wichtigen Material auch etwa 20 unangefüllte Bohrfornituren für den kommunistischen Personenschmuggel, in dem er tätig ist, zur Verfügung gestellt zu haben.

Wie gelebt, so gefordert. Der berühmte Bandenführer Jakob Diamond ist am Freitag in Albann (St. Neunort) von einem andern noch nicht ermittelten Banditen erschossen worden.

Handel und Verkehr

Berliner Pfundkurs, 18. Dez. 14.20 G., 14.24 B. Berliner Dollarkurs, 18. Dez. 4.209 G., 4.217 B. Reichsbankdiskont 7 v. H., Lombard 5 v. H. Privatskont 7 v. H. kurz und lang.

Vorlag beantragt Vergleichsverfahren. Die K. Vorlag GmbH, Berlin-Letz hat sich gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einstellen. Um das Unternehmen wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen und damit die Vermeidung großer Werte zu vermeiden, sehe man sich gezwungen, eine Sanierung durch das Vergleichsverfahren anzubahnen. Das Wert ist für die derzeitige Lage bei einem Kapitalbestand von etwa 12 Mill. Mark und einer Belegschaftsstärke von 3700 Köpfen noch verhältnismäßig gut beschaffen. Zugangsleistungen. Bankgeschäft Seuf u. Ströbel, München. — Seidenfirma H. Cahn u. Co. Frankfurt a. M.

Chlingen, 18. Dez. Zwangsversteigerungen. In drei Terminen kam das unbewegliche Vermögen des Fabrikanten Schauf zur Zwangsversteigerung. Das Haus am Redarstr. 58, Wohnhaus, Fabrikgebäude und Hofraum, geschätzt zu 150 000 Mk., wurde vom ersten Hypothekengläubiger, dem Württ. Kreditverein AG, um 87 500 Mk. ersteigert. Der Zuschlag wurde verweigert. Das Doppelwohnhaus Martinstr. 15 und 17, geschätzt zu 51 000 Mk., wurde von dem Fiskus der 2. Hypothek, Weinhandlung Rager, um 38 000 Mk. ersteigert. Der Zuschlag wurde erteilt. Für das Wohn- und Geschäftshaus Blumensulzstr. 15, geschätzt zu 75 000 Mk., wurde von einem andern Gläubiger 56 000 Mk. geboten. Der Zuschlag wird später erteilt.

Versteigerung der Silberburg in Tübingen. Am Donnerstag wurde aus der Konkursmasse des Architekten Richard Anst in Tübingen das Anwesen am Markt, die frühere „Silberburg“, versteigert. Den Zuschlag erhielt die Stadtgemeinde Tübingen gegen das Höchstangebot von 59 500 Mk. Die Schätzung des Gebäudes lautete auf 70 000 Mk. Laut Rotverordnung durfte der Zuschlag nur gegen mindestens 70 v. H. dieser Summe erfolgen. Die Hypothekenslast beträgt 131 000 Mk., so daß 71 500 Mk. ungedeckt bleiben.

Markte. Viehpreise. Hanlagen W. Muffingen: Ferkel 180-270, Ochsen 220-280, Rinde 150-200, Kalben 200-300, Jungvieh 60-175. — Sauglän: Ferkel 132-250, Ochsen 220-320, Rinde 121-350, Kalben 195-340, Kinder und Jungvieh 75-200. — Sulz a. N.: Ferkel 80-200, Kalben 250-300, Rinde 200 bis 250, 1 Paar Ochsen 500-600, 1 Paar Stiere 300-400 Mark. Schweinepreise. Bönningheim: Milchschweine 7-11, Säuer 16 bis 31.50. — Creglingen: Milchschweine 9-14. — Eberdingen a. d. Alb: Säuer 25-45, Milchschweine 11.90-15. — Gaildorf: Milchschweine 7-11. Hayingen: Milchschweine 12.50-15. — Sauglän: Milchschweine 12. — Sulz a. N.: Milchschweine 11-15 Mark.

Holzverkäufe in Württemberg. Nach den Mitteilungen der Forstdirektion betragen die Holzverkaufserlöse im Monat Dezember für Nadelstammholz im Schwarzwald 25-32 v. H. der Landesgrundpreise, im Unterland 25-46 v. H., im Nordoberrhein 26 bis 45 v. H., auf der Schwäb. Alb 25-40 v. H. und in Oberlorenz 25-40 v. H. Für Laubstammholz wurden 70-90 v. H., für Nadelstammholz 65-90 v. H. und für Brennholz 80-104 v. H. der Landesgrundpreise erzielt. Für Papierholz wurden für den Raummeter 4-7 Mark bezahlt.

Schiffsnachrichten! Der Dampfer „Milwaukee“ der Hamburg-Amerika-Linie mit welchem Herr Andreas Bühler mit Enten aus Wenden nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückgereist ist, ist am 16. Dezember wohlbehalten in New-York angekommen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Siehe die illustrierte Beilage „Feiertunden“

Schneeberichte. Raststein: 35 Zentimeter Schnee. Balorig: 7 Grad. Reichter Schneefall. Schönbach gut. — Ansbach: 25 Zentimeter Schnee. — 6 Grad. Schneefall, Nordostwind. Schönbach sehr gut. — Juleberg: 20 Zentimeter Schnee. — 7 Grad. Balorigschnee. Schönbach gut. — Freudenstadt: 10 Zentimeter Schnee. — 2 Grad. Schneefall. Schönbach gut. — Wildbad-Sommerberg: 15 Zentimeter Schnee. Starker Schneefall. Schönbach gut. — Grünhütte: 20 Zentimeter Schnee. — 9 Grad. Starker Schneefall. — Schönmünzsch: 20 Zentimeter Schnee. — 3 Grad. Schönbach und Rodel gut.

Das Wetter. Der Zustrom polarer Luftmassen auf den Kontinent setzt sich weiter fort. Für Samstag und Sonntag ist frohliches und zu leichten Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Bahnhöferweiterung bei Eutingen

Die Bauarbeiten der Bahnhöferweiterung Eutingen bei Horb sind schon vor mehreren Jahren in Angriff genommen und auch in diesem Jahr weiter gefördert worden. Der Bahnhof muß in östlicher Richtung verlegt werden. Die neue Lage des Bahnhofs ermöglicht es, die Züge von Stuttgart nach Freudenstadt und umgekehrt ohne Spitzkehre in Eutingen durchzuführen. Die Gleise der Linien von Freudenstadt nach Forzheim münden künftig nicht mehr von Osten, sondern über einen neuen Verbindungsbogen von Westen in den Bahnhof Eutingen ein. Auf dem neuen Bahnhof sind 4 Bahnsteige mit 8 Bahnsteigkanten vorgesehen, die unter sich und mit dem auf der Südseite der Gleise geplanten Empfangsgebäude schienenfrei durch eine Unterführung verbunden werden. Zwischen den Gleisen nach Horb und nach Hochdorf wird eine Lokomotivbehandlungsanlage mit Lokomotivschuppen, Drehscheibe und den sonst erforderlichen Betriebsrichtungen erstellt. Neben diesen Anlagen finden einige Abstellgleise für Personenzugsanlagen und außer Dienst gestellte Güterwagen Platz. Die Gleisverbindung, auf der heute noch die Züge von Freudenstadt und Forzheim in den bestehenden Bahnhof Eutingen einfahren, bleibt als solche bestehen, wird aber künftig nur noch von Güterzügen der Rinzig- und Nagoldbahn auf dem Wege nach und von dem Rangierbahnhof Horb befahren. Auf dieser Seite des Bahnhofs entsteht also ein förmliches Gleisdreieck.

Der Ortsgüterbahnhof bleibt an der alten Stelle erhalten. Weichen und Signale werden von drei Stellwerken auf elektrischem Wege bedient. Heber den augenblicklichen Bauzustand ist zu berichten, daß die neue Bahnhoffläche mit dem Verbindungsbau am Abschluß an die Straße nach Hochdorf größtenteils fertig hergestellt ist. Ebenso ist die Bahnsteigunterführung bereits ausgeführt. Der Zugbetrieb der Gäubahn ist von den alten Streckengleisen auf die beiden neu hergestellten Hauptgleise 2 und 3 des neuen Bahnhofs übergeleitet worden. Dadurch ist der Raum für die Fertigstellung des Bahnhofs auf der Freudenstädter Seite frei geworden. Zunächst sind noch kleinere Erdarbeiten auszuführen, Sodann sollen die Oberbauarbeiten der noch fehlenden Gleise und die Stellwerksanlagen in Angriff genommen werden. Gleichzeitlich sind die Hochbauten des neuen Empfangsgebäudes und des Lokomotivschuppens mit den nötigen Wohnungen, Aufenthalts- und Ueberrachträumen herzustellen. Es ist zu hoffen, daß des unter Zuhilfenahme von Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge gelingt, den neuen Bahnhof in nicht allzuerner Zeit in Betrieb zu nehmen.

Unsere „Feiertunden“.

Seit Generationen über die Wälder vom Großen St. Bernhard die menschenfreundlichen Werk, in dem sie durch ihre bekannten nach diesem Berg benannten Hunde, die Bernhardsiner-Hunde,

unterstützt werden. Im Fortschritt des modernen Verkehrs ist ihre Arbeit nun fast überflüssig geworden, sie wollen deswegen ihr Wirkungsgebiet in das tibetische Hochland verlegen. Unter Zuhilfenahme der Mönche auf einem Schiffsflug. — Die Bilder vom Tage lassen uns den deutschen Kreuzer „Saxtorpede“ sehen auf einer Fahrt durch den Kaiser Wilhelm Kanal, weiterhin den Spanischer Jubelsturm, der einst den Reichskriegsschiffen, sodann ein Palais, das niemandem gehört, das Eisenbahn-gluck bei Oberdittmannsdorf und auf der linken Seite ein Kleinchen, das zum Christkind belet, wie wohl Tausende und aber Tausende in diesen Tagen vor der heiligen Christnacht.

Kraftposten.

Altensteig, 18. Dez. Am 24. und 27. Dezember werden die Abendfahrten Dornstetten-Walgrafenweiler bis nach Altensteig ausgedehnt werden (Dornstetten ab 20.50, Altensteig an 21.50) demzufolge beginnen die Frühfahrten am 25. und 28. Dezember schon in Altensteig (Altensteig ab 6.00, Dornstetten an 7.05).

Göteltingen, 18. Dez. Grund und Boden soll veräußert werden. Bei der am 15. ds. Mts. stattgefundenen Hofgut- und Waldversteigerung von Eisenbach ersteigerte die Oberamtsparthei Freudenstadt, die eine Hypothek auf dem Anwesen hat, das ganze Hofgut samt lebendem und totem Inventar um 8000 Mark. Vom Wald, der in verschiedenen Parzellen versteigert wurde, wurden von Gutbesitzer Johs. Pfeifle-Göteltingen für ca. 60 Morgen Wald im Hagberg 8000 Mark geboten. 22 Morgen im Glashäuserwald, worauf ein Möbelfabrikant das Höchstgebot machte, brachten 13 000 Mark, 12 Morgen im Schortenberg stiegerte der Fleischermeister Rothfuß-Mittelal um 3800 Mark. Der Zuschlag soll am Dienstag, den 22. Dezember erfolgen.

Freudenstadt, 18. Dez.

Personenkräftwagen fährt durch geschlossene Eisenbahnschranke. Am Donnerstag vormittag um 9.42 Uhr fuhr ein Personenkräftwagen aus Freudenstadt durch die geschlossene Schranke am Staatsstraßenübergang Dornstetten-Freudenstadt hindurch und blieb vor dem Schlagbaum auf der anderen Gleisseite stehen. Der kurz darauf folgende Personenkräftwagen 3846 Eutingen-Freudenstadt konnte den Bahnübergang ungefährdet passieren. Verletzt wurde niemand. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt, ein Schlagbaum der Schranke wurde abgeknickt. Der Kraftwagenführer will die geschlossene Schranke wegen Schneefalles nicht sehen haben.

Letzte Nachrichten

Hoover-Moratorium geht durch New-York, 13. Dez. Der Gesetzentwurf über das einjährige Hoover-Moratorium im Finanzauschuss des Repräsentantenhauses wurde mit 21 gegen 4 Stimmen angenommen. Der Zusatz zu dieser Ratifikationsresolution, die sich gegen die



### Amtliche Bekanntmachung Ladenschluß am 24. Dezember 1931.

Am 24. Dezember 1931 besteht für offene Verkaufsstellen, in denen überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkauft werden, der 6 Uhr, für alle übrigen der 5 Uhr Ladenschluß.  
Dies gilt nicht für Apotheken.  
Zusammenfassungen gegen diese Vorschriften sind strafbar.

Nagold, den 16. Dezember 1931.  
Oberamt: Baittinger.

Suche in Nagold für sofort eine ältere Person (Herr oder Dame) welche in Büroarbeiten bewandert ist und diese auch nebenberuflich ausführen kann.  
Schriftl. Angebote unter Nr. 1559 a. d. Gesch.-Stelle.



**Davoser-Schlitten**  
(Handarbeit) empfiehlt 1564  
**Ernst Harr, Wagner, Nagold**  
Milch kann abgeben Obiger.

### Uhrringe

in großer Auswahl empfiehlt 1567

**Fr. Günther**  
Uhrmacher, Nagold.  
Gravierung gratis!

### Weihnachtskarten

in großer Auswahl  
**G. W. Zaiser.**  
Für Wiederverkäufer günstige Preise. 1568

### Verdienst

durch unsere Strickerei-Erleichterung mit Warenabnahme  
Nicht kaufen, bevor Sie uns gehört haben. Wir bieten ganz besondere u. bedeutende Vorteile  
F. Hermann & Co.,  
Strickmasch.-Gesellsch.  
Kaiserstr., Kempten.

### Preiswerte Schneeschuhe

für Kinder mit Bindung und mit Stöcken Paar **M. 12.-**  
für Erwachsene mit Bindung und mit Stöcken, in gefalteter Qualitätshaut, Paar **M. 21.-**  
Schneeschuhbedarf aller Art in großer Auswahl preiswert. 1569  
**Berg & Schmid - Nagold**

### Westermanns Monatshefte werden immer schöner

so lautet das einstimmige Urteil der großen Lesergemeinde. Gerade jetzt sollte diese Zeitschrift in Ihrem Hause fehlen, kann sie doch Ersatz für so manche Entbehrung, die man sich auferlegen muß, sein und die schönsten und reichsten Stunden verschaffen. Verlangen Sie heute noch vom Verlag ein über 100 Seiten langes Probeheft mit vielen meist bunten Bildern.

Westermanns Monatshefte liegen fast in jedem Hotel und jedem Café aus  
Werber in allen Orten Deutschlands und im Ausland geliebt

### Gutschein

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.  
Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos eine Probe Nummer von Westermanns Monatsheften mit 100 Seiten Text, 60-70 ein- und bunten Bildern und etwa 6 Kunstbeilagen, 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Ort: \_\_\_\_\_  
Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_

### Stadtgemeinde Nagold

Es ist noch ein Rest  
**Christbäume**  
unentgeltlich an Erwerbslose und Bedürftige abzugeben. Abgabe nächsten Dienstag, mittags 2 Uhr, beim Rathaus. 1568  
Städt. Forstverwaltung

### Nagold Gallhof z. Löwen

Samstag und Sonntag  
prima  
**Megelsuppe**

Nagold, 1568  
Auf  
**Korbmöbel  
Korbwaren und  
Puppenwagen**  
gebe ich  
**10% Weihnachts-Rabatt**  
**Gotthilf Kay**  
Vorstadt.

Eine wenig gebrauchte, fast neue 1557  
**Schreibmaschine**  
(Orga Privat)  
sehr billig zu verkaufen.  
Näheres durch die Gesch.-Stelle d. Bl.

Ein oder zwei neue kompl.  
**Schlafzimmer**  
hat preiswert abzugeben.  
Rechnet auch Bild dagegen. Angebote unter Nr. 804 an Vermita Forb.

### Für den Kaufladen und die Puppenküche

finden Sie große Auswahl in schönen und guten Sachen aus Zucker, Schokolade u. Marzipan zu billigen Preisen bei  
**H. Lang Nagold**  
Konditorei und Café  
1567

Wer liefert low-Schwarz-Rauchfleisch gegen Barzahlung? Angebote mit Preisangabe sind zu richt. an Fr. Späth, Stuttgart, Reisingerstr. 15

### Löwenlichtspiele

NAGOLD  
Nur Samstag abend 8.15 u. Sonntag mittag 2.15

### Liebe im Kuhstall

Schwank in 6 Akten  
Hauptrolle die beliebte  
**Henny Porten**  
Lachen ohne Ende  
Dazu 2 Beiprogramme.  
1558

### Fischwasser

zu kaufen oder zu pachten gesucht.  
Angebote mit Beschreibung und Preis unter K. H. 4283 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ski in bekannter, guter Qualität in Hickory u. Esche Marksprunghölzer mit kompl. Ausrüst. sov.  
**Rodelschlitten**  
Neuheit, mit aufklappbarer Lehn  
**A. Kilgus, Sport-geräte, Wittendorf**  
Telephon Lößburg 65 OA. Freudenstadt

### Weihnachtsangebot!

Wintermäntel in allen Preislagen  
Anzüge in allen Preislagen  
Anzugstoffe, besonders billige Reste  
Windjacken in allen Ausführungen  
Auf obige Artikel trotz Preisabbau 20 Prozent Rabatt

Hüte von M. 2.50 an, Mützen von M. 1.- an  
Herrenhemden, Unterhosen, Socken  
Kragen, Selbstbinder  
alles in großer Auswahl bei

### Oscar Rapp, Nagold

Neuvestraße 3  
Am kommenden Sonntag ab 12 Uhr geöffnet! 1564

### Ausnahme-Angebot!

Blane Kammgornanzüge, ein- u. zweireihig aus bestem Jachtlubferge von **M. 78.- an**  
Mod. Herrenulster mit u. ohne Samtkragen u. Kunstseidefütterung von **M. 48.- an**  
Brischenulster von **M. 28.- an**  
Lodenmäntel von **M. 18.- an**  
Anabenmäntel von **M. 8.- an**

### Sämtliche Ausrüstung für den Wintersport:

Herrn- und Damen-Skianzüge und -Hosen, Sporthosen-Anzüge, Pullover-, Wind- und Lumpertjacken, Handschuhe und Mützen  
Räuber-Kleidung zu bedeutend herabgesetzten Preisen

### Christ. Theurer, Konfektionshaus

Ecke Bahnhof- und Leonhardstr. Telefon 116

STATT KARTEN  
**Lucie Sigle**  
**Viktor Haecker**  
ÖKONOMIERAT  
grüßten als Verlobte  
Stuttgart Nagold  
Weihnachten 1931

### Für die Festtage Weine von Luger

Alter Rotwein, Dürkheimer vorzögl. zur Glühweinbereitung Alter **50**  
1930er Edenkobener, weiß Alter **68**  
Weiß- und Rotweine 1/1 Fl. o. Gl. von **55 an**  
1930er Ungsteiner, vollmundig 1/1 Fl. o. Gl. **90**  
1929er Edenkobener 1/1 Fl. o. Gl. **90**  
Wermut-Wein 1/1 Fl. o. Gl. **85**  
Süßweine 1/1 Fl. o. Gl. **1.-**  
Alter Malaga 1/1 Fl. o. Gl. **1.70 u. 1.10**  
und 30 weitere Sorten in allen Preislagen  
Auf alle 10% Rabatt von 10 Pf. bis **1 Fl. gratis**  
Sonntag, den 20. von 12-5 Uhr geöffnet

### Evang. Gottesdienste

Nagold  
20. Dez. (4. Advent)  
Borm. 9.45 Uhr Predigt (Dito), im Anschluß Kindergottesdienst, 11 Uhr in d. Kleinkinderschule Christenlehre (f. Söhne).  
Nachm. 3 Uhr in der Kirche Weihnachtsfeier der evang. Kindertische.  
Nagold  
Nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.  
Kath. Gottesdienste  
(Ev. Predigt, Kirche, 11 Uhr)  
Nagold  
Sonntag, 20. Dezember.  
Borm. 9.30 Uhr Predigt J. Schmeier. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.  
Ebhausen.  
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt.  
Haiterbach.  
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt.  
Kath. Gottesdienste  
Sonntag, 20. Dezember.  
6-7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. 9 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold. 2 Uhr Andacht.  
Montag, 21. Dezember  
7.45 Uhr Gottesdienst in Altensteig.  
Freitag, 23. Dezember (Weihnachtsfest)  
6 Uhr Engelamt in Nagold. 7.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 9 Uhr Predigt und Hochamt in Nagold. 2 Uhr feierliche Beiper.  
Sonntag, 26. Dezember (Stephanstag)  
Nagold.  
6-7 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. 9.30 Uhr deutsches Amt in Nagold. 2 Uhr Andacht.  
Sonntag, 27. Dezember  
6-7.45 Uhr Beichtgelegenheit. 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 10 Uhr Predigt u. heilige Messe in Nagold. 2 Uhr Andacht.  
Donnerstag, 31. Dezbr. 7.30 Uhr abends Jahresabschlussfeier.

### ZUM FEST

Preiswerte und nützliche Geschenke

### KRISTALL

### Kunstkeramik

### Berg & Schmid Nagold.

### Milchschweine

Ehr. Moser & Mohren.

# Auch die Muses sind erwerbslos

Von Pietro Mascagni, dem weltberühmten Komponisten.

Augenblicklich kann ein Künstler nichts Besseres tun, als zurückgezogen zu leben und zu warten, bis die Wendung zum Guten kommt. Schöpferische und künstlerische Arbeit hat heute keinen Zweck, denn niemand kümmert sich um wirkliche Kunst und um geistiges Schaffen. Heute haben die Menschen nur noch Sinn für Sport, der aber nicht mehr wie früher eine Erholung darstellt, sondern zur Manie ausgeartet ist. Der Jazz stellt nur ein Symptom dieser geistigen Einstellung dar. Man muß ihn als den Einbruch des Sports in das Reich der Kunst bezeichnen. Wenn ich über die augenblickliche Beliebtheit des Jazz auch nicht erlaube, so bedauere ich doch, mitanzusehen zu müssen, wie frühere Liebhaber wahrer Kunst diese unsinnige Entwicklung der Kunst beifällig aufnehmen.

Ohne Zweifel stellen Jazz und Uebertreibung auf sportlichem Gebiete Anzeichen menschlichen Niederganges dar. Trotzdem bin ich noch Optimist, und hoffe, daß die Menschheit früher oder später den Unterschied zwischen einem Meisterstück und Unschickem erkennen wird.

Der Hauptfehler moderner Kunst liegt in ihrer Verwerflichkeit. Das gilt übrigens für die ganze sogenannte moderne Zivilisation. Literatur und Kunst suchen nicht auf geistiger Regsamkeit allein; ihre Grundlagen waren das Herz und die Gefühle, und sie werden es auch immer sein. Darüber kann aber kein Zweifel bestehen, daß die sogenannte moderne Kunst immer nur an das Hirn appelliert, aber nicht an das Herz. Einen Beweis für diese Behauptung liefert die Tatsache, daß die moderne Kunst als das wirkungsvollste politische Propagandamittel betrachtet wird. Der moderne Künstler aber erkennt diese Propaganda nicht nur an, sondern er erklärt, sie sei der Kern aller neuzeitlichen Literatur und Kunst.

Letztere hat ihrem Zusammenhang mit den Gefühlen des Menschen verloren und ihren nationalen Charakter veräußert. Diese beiden Faktoren sind aber die wahre Grundlage aller wertvollen schöpferischen Arbeit.

Wir haben es hier mit einem schwierigen Problem zu tun, und es ist nicht leicht eine Lösung zu finden. Aber wir dürfen es als gutes Vorzeichen betrachten, wenn auch die Anhänger jüngerer Schulen zuzugeden beginnen, daß endlich etwas getan werden muß, wenn wir das Beste retten wollen, was die westliche Zivilisation besitzt. Es ist ein Jammer, daß uns gerade heute in dieser kritischen Zeit der geniale Führer fehlt, der uns den rechten Weg weisen könnte. Wir haben im vorigen Jahrhundert eine ähnliche Krise durchgemacht, doch damals kam Richard Wagner, und die Lösung war gefunden. Ich erkläre stets noch, daß unsere kulturelle Wiedergeburt erst dann erfolgen wird, wenn ein neuer Richard Wagner erhebt. Dann wird der Jazz eines natürlichen Todes sterben.

Wir brauchen nicht nur große Komponisten, sondern auch bedeutende Künstler. Uns fehlt ein neuer Caruso oder wenigstens jemand, der mit ihm verglichen werden könnte. Lauri Volpi und Benjamin Gigli sind zweifellos Köpfe, aber sie stehen nicht auf einer Stufe mit Caruso. Was die Sängerinnen anlangt, so hatten bisher weder die

Verja noch die Galli Curci — die als hervorragend bezeichnet werden — in Italien einen großen Erfolg aufzuweisen, einem Lande, das doch sehr kritisch ist, wenn es sich darum handelt, zwischen einem bloßen Virtuosen und einem wirklichen Genie zu unterscheiden.

Viel wird auch heute über die Krise des modernen Theaters gesprochen. Man hat mir gesagt, die Menschen liebten Oper und Schauspieler nicht mehr. Warum? Die Erklärung dafür ist sehr einfach. Die Menschheit ist durch Film und Rundfunk verflaut. Ich kenne Leute, die früher dieselbe Oper zwölfmal hörten. Heute sehen sich die gleichen Leute die Oper einmal an, und später hören sie das Stück durch den Rundfunk. Noch gefährlicher ist diese Einstellung, was den Film anlangt. Heute verlangen die Menschen übertriebene Bewegungen, außergewöhnliche oder phantastische Ereignisse und erotische Stoffe. Alles das bietet ihnen das Kino, denn die Darstellungsmöglichkeiten der Bühne werden durch fehlenden Raum und fehlende Zeit bedeutend beschränkt.

Wenn man mich so reden hört, könnte man annehmen, ich sei ein Feind aller modernen Zivilisation und allen technischen Fortschritte. Durchaus nicht! Als moderner Mensch bin ich stolz auf alles, was in den letzten paar Jahren geleistet und erreicht wurde. Wie wundervoll ist zum Beispiel die drahtlose Telegraphie die Ideen um die ganze Welt trägt, dem sinkenden Schiff hilft oder dem Flugzeug, das seinen Weg verloren hat! Aber sobald das musikalische Gebiet betreten wird, liegt die Sache doch ganz anders. Weder Rundfunk noch Tonfilm können eine wirklich künstlerische Darbietung gewährleisten. Der Unterschied, der darin liegt, ob man einem Chorgesang oder einem Orchester ohne oder mit Hilfe eines Rundfunkgeräts lauscht, ist so groß wie der zwischen Himmel und Erde. In dieser Hinsicht trägt der Rundfunk nicht viel zu musikalischer Erziehung und Kultur bei. Natürlich ist der Rundfunk ein nützliches Hilfsmittel für diejenigen, die aus irgend einem Grunde nicht Konzerte und Opern besuchen können. Aber diese Tatsache spielt im Vergleich zum großen Ganzen keine bedeutende Rolle.

Leider sehe ich auch auf anderen Gebieten des Geisteslebens eine Neigung zur Entartung. Körperliche Vorträge werden heute fast gewertet, Athleten und Sportleute erfreuen sich größerer Achtung als Gelehrte und Künstler. Sind das nicht Beweise für meine Behauptung? Sportbegeisterte werden einzuwerfen, bei den alten Griechen sei es doch nicht anders gewesen und hätten eine hohe Kultur belesen. Richtig! Aber damals — im alten Griechenland und im alten Rom — spendete die Menge nicht nur den Athleten Beifall, sondern auch den Philosophen, Dichtern und Künstlern. Letzteres ist heute nicht der Fall, und ich muß offen zugeben, es tut mir außerordentlich leid.

Aber ich habe doch noch Hoffnung, weil ich Vertrauen in die Menschheit setze, und ich bin überzeugt, daß die augenblicklichen trüben Aussichten hoffnungsvolleren Platz machen. daß Kunst und Künstler wieder der Anerkennung teilhaftig werden, die ihnen „in der guten alten Zeit“ zollt wurde.

# Hans Sachs, ein Prachtstück deutschen Bürgertums

Von Rudolf Predeck.

Ein Mann, ein Kerl, ein Bürger im besten Sinne, ein Handwerker von Kunst und Ehre, ein Volksfreund und Helfer, ein Mann mit der rechten Zivilcourage, der seinen Mitbürgern „gehörig aufs Maul gesehen“, deutsch bis in die Knochen, aufrecht und klar, ein Menschenfreund, der damals anno 1576, als er mit 82 Jahren sein Leben beschloß, seinen Rürnbergern unerfährlich schien und von dessen Satz und Art wir heute mehr denn je Männer gebrauchen.

Ohne Vorbild ist er und ebenso unerreichbar. Da sitzt in seiner Schusterkammer der biedere Handwerker und Bürger von Rürnberg, schlägt Stöße in die Sohlen, zieht Röhre durch das dicke Leder, das den Fuß durch die holprigen und verschmutzten Straßen führen soll, und sinniert. Grob war draußen die Welt und sittenlos genug, so daß auch einer, der nicht allzuängstlich ist in bürgerlicher Ehrenhaftigkeit und Tugend, von seinem Stijle im Grimm hochfahren konnte, um die Fäuste auf den Tisch zu schlagen. Bei Hans Sachs kam noch eins dazu: Ihm trieb es den Gänselel in die Schusterhand. In der Wiege, die seine Mutter in der Schneiderstube des Vaters sorg anno 1494 schaukelte, ist dem Hans nichts davon gelungen, was er einmal aus seiner Zeit mit seiner prachvollen Trefflichkeit und Knorrigkeit der Nachwelt zu übermitteln haben würde. Seltsam genug, daß man diesen Meister bürgerlicher Mittelbildung, den humorvollen Erzähler menschlicher Schwächen, den Former der Sprache, den Schöpfer ungezählter Wortspiele und Vergleiche, daß man diesen rechten Boeten und den Bürgern überhaupt vergessen konnte! Heute bedarf er wahrlich keines Goethe mehr und keines Wieland, um diesen Dürer der Literatur verstehen zu lernen und ihn mit allen Jügen zu genießen. Was Hans Sachs schuf, war Lebendigkeit, aus der Umgebung geschöpfen, mit klugem Sinn erfährt, mit Humor gestaltet, mit Wortreichtum und Bildern geschmückt. Klingt manches derb und grob logar, so war auch seine Umwelt so, sein Vorbild. Das ist ja die ganze Köstlichkeit für uns, die uns dank seiner Wahrhaftigkeit und der Wirklichkeit seiner Schilderung in einem klaren Spiegel die Welt von anno dazumal in aller Behaglichkeit schauen läßt.

Der Schuster war nicht nur Poet, sondern auch Lehrer und Erzieher seiner Mitbürger. Was er in seiner Welt als Hohlheit und Unwahrheit, an Verlogenheit und närrischer Eitelkeit erfah, das legte er fest, Zug um Zug. Unerschöpflich ist seine Kunst, den Dingen durch das Wort den rechten Sinn zu geben. Die Fastnachtspiele sind Musterstücke seiner Zeichnungen, trefflichen Spottes, schalkhaften Humors. Was tut, daß manche Verse in ihrer Holprigkeit glatt auf die Nase fallen? Wen will es kümmern, daß Hans Sachs, der Große, nicht in Hochgelehrtheit daher schritt, sondern eben nur auf den Schulterjohlen seiner Bürgerwelt? Er gab nicht nur seinem Volke ein prächtiges Vorbild für Beruf und Menschentum, nicht nur seiner Umgebung kluge Lehre und Mahnung, sondern er wurde durch die Ursprünglichkeit seines Schauens, hinter dem hoch

der helle, scharfe und weitsichtige Geist lebte, durch die Gedachtheit seiner Sprache, durch die Farbigkeit seiner Bilder zum charakteristischsten Genrezeichner, zum getreuen Bildner volkstümlicher Jüge. Er gehört für alle Zeiten zu den größten Dichtern des Volkes, weil er ganz und gar bodenständig, heimattreu, menschenkundig war und in des Volkes und dessen verschiedenen Schichtungen Sprache zu sprechen und so dem Volke nahe zu kommen wußte.

In Wahrheit! Ohne Vorbild ist er und nicht wieder erreicht in diesen Dingen echter Volkspoesie. Und hinter den Zeilen lieben Humors, gesprächiger Freundlichkeit, derber Ehrlichkeit schaut der Mensch Hans Sachs hervor, der Mann tiefen Mitgeföhls für die Lage unterdrückter Mitmenschen, kluge Weisheit und lebenswürdige Güte, ein Prachtstück deutschen Bürgertums für alle Zeiten.

## Schwarz-weiß-rot

Die Gedanken wandern über Berge und Tal,  
Das Herz ist bewegt in Freude und Qual,  
Die Zukunft — sie ist so schwarz wie der Tod  
... mein Deutschland, ich trage mit dir die Not!

Beim Erwachen früh morgens, wach' wunderlich Bild:  
Frau Schöll schüttelt die Köpfe wie wild,  
Die Hosen wiebeln, bis weiß ist die Erd'  
... wach' Glück beim Mütterlein am heimischen Herd!

Das Gemehr auf dem Rücken durchstreift ich den Wald,  
Entschere und passe — des Hundes Gelächte erschallt:  
Es bricht der Schuß ... auf schneize Dede flücht es ras!  
... so glutvoll wie die Lippe, die die Liebste mir bot!

So schenk' dir das Leben Rot, Glück oder Freud,  
Gleich ob du lebst dem Geiern, dem Worgen, dem Heut!  
Doch wird das Leben lebenswert erst begehrt  
... wenn dir das Schicksal alles zusammen besichert!

Hans Kohl.

## Neue Saat

Eine Geschichte von Ludwig Bäte

Ich hatte mir schon oft vorgenommen, eines der riesigen Glashäuser zu besuchen, in denen man im Westen des Reiches die holländische Frühgemüseerzeugung einzudämmen versucht, war aber nie dazu gekommen. Nun trieb mich ein Regennachmittag von einem zwecklos gewordenen Ausflug hinein.

Die lange Halle war ganz mit Tomaten bepflanzt. Hier und da leuchteten noch die gelben, blauen Blüten, doch funkelten schon die schwachroten, noch halb grünen

Bälle durch das sparrige, trocken stehende Laubwerk, auf dessen Dach der Regen wütend herabprasselte.

Der alte Gärtner wuschte seine lehmigen Hände an der blauen Schürze ab und sah mich zutriden an: „Morgen müssen wir zehn Zentner pflücken, da Sonnabend Markt ist. Wir können es kaum schaffen.“

„Das ist doch recht erfreulich!“ warf ich ein.

„Sicher ist es das! Aber es kostet auch Mühe. Die Erde muß tief umgegraben werden, dann geht es mit Schwefeldämpfen den Krankheitskeimen zu Leibe, und zur Sicherheit wird noch jedes Blatt der abgetragenen Stauden verbrannt. Das ist alles so einfach nicht. Der Gärtner drüben hatte den Krebs auf seinen Pflanzen, in vierzehn Tagen war die ganze Ernte verdorben.“

Der Lehrling sortierte nebenan die Früchte. Je nach der Größe kamen sie in flache Kisten, welche die Marke „Deutsches Erzeugnis“ an der Stirnseite trugen.

„Die kleinen sind für die Kenner“, meinte der Alte behaglich mitloftend, „die haben das festeste Fleisch. Bei den großen müssen wir aufpassen, daß sie nicht zu reif werden. Sie zerplagen sonst beim Transport.“

„Es ist merkwürdig“, kann er vor sich hin, „wie die Leute nach den Früchten greifen. Oft überkommt sie ein richtiger Heißhunger, wenn sie sie sehen. Wir stoßen ihnen dann gleich die Hände voll.“

Der Junge lachte: „Ja, es geht manches Pfund so fort, und was die Kinder nebenbei mitnehmen, ist auch nicht wenig.“

„Mancher bleibt lange Kind“, brummte der Alte, ihn streng ansehend.

Der Lehrling wurde rot und warf seine Kisten durcheinander. Ich half ihm. Er vergaß zu danken, er schien ein sehr schlechtes Gewissen zu haben.

„Sehen Sie!“ fuhr der Verwalter fort. „Dort bauen wir Rüben, Petersilie, Borretsch, Dill, Kummel, Kohl. Alles gedeiht und im Frühjahr helfen wir mit der Heißhunger nach. Die Jüge werden feltener, die uns die Monheers sonst täglich um diese Zeit zu Dutzenden schicken. Anser Volk wacht auf und gräbt wieder seine Schätze aus der eigenen Erde, anstatt sein Gold ins Ausland zu schicken. Es ist soviel Reichtum hier, man muß ihn nur zu finden wissen.“ Damit hand er schon am Telefon und schrieb eine neue Bestellung auf.

„Wir könnten noch viel mehr Häuser gebrauchen“, fuhr er fort, „aber die Zeiten sind schlecht, und keiner wagt mehr etwas. Doch wir kommen durch. Haben Sie gesehen, daß man in Delft und Amsterdam schon Blumenohl umgräbt, weil Deutschland ihn nicht mehr abnimmt?“

Ich bejahte, konnte mich aber nicht enthalten zu bemerken, wie sinnwidrig das alles sei. Die Menschheit hungert, und dennoch schüttet man Getreide, Gemüse und Obst zwecklos auf die Straße, um es verkaufen zu lassen.

„Vielleicht werden sie dann klug“, bemerkte er nachdenklich, „und sehen ein, daß wir alle aufeinander angewiesen sind. Keiner wird bald mehr auf den Nachbarn schimpfen, sondern versuchen, sich mit ihm ins Reine zu setzen. Sie schütteln den Kopf“, meinte er mißbilligend, die ausgegangene Pfeife wieder in Brand zehend, „aber wer die Erde nicht achtet, den achtet auch sie nicht. Wir haben jedes Stück Brachland lange genug achlos angesehen, nun lehrt noch beten. Und ist das kein Gebot?“ Er hob einen Zweig hoch, an dem sich Frucht an Frucht drängte. „Das ist die eingegangene deutsche Sonne, die uns nicht verlassen will. Helfen wir alle, damit es besser wird!“

Der Regen hatte nachgelassen. Pluten von runden Bällen schwoilen auf mich ein. Ich sah fröhliche Kinder, die Hände um das rote Fleisch gespannt, sah glückliche Augen und feste Spaten, die mit dem Boden rangen und dem heißen Atem ungezählter Maschinen das kräftige, so lange vergessene Credo der eigenen Scholle mutig entgegenstimmten. Und wieder tauchte es auf, das alte Lied von gelbem Roggen und brechenden Obstbäumen, von vollen Ständen und bunten Bauerngärten. Und es lang von Glück darin und quellender Freude an Sonne und Regen, Stern und Mond, Frost und Hitze, Saat und Ernte. Alle Verklüftung wollte wieder Wahrheit werden.

Der Alte gab die Hand: „Kommen Sie einmal wieder! Man kann hier viel lernen.“

Die Tüte, die mir der Junge eingepackt hatte, mußte ich mitnehmen. Da half nichts.

„Es ist für den Weg“, meinte der Alte. „Die Sonne, die Sie suchten, ist drin!“ Er lachte und riß das dritte Hundholz an.

Draußen hatte es sich aufgehellt.

## Eine menschenlose Polarfahrt

Aus der Natur ihres Landes erklärt es sich, daß die Russen von jeher sich mit besonderem Eifer der Nordpolarforschung gewidmet haben. Man wird sich noch erinnern, daß auch an der gelungenen Arktisfahrt des „Grafen Zeppelin“ russische Forscher namhaften Anteil hatten. Jetzt plant man in Moskau ein Polarunternehmen, das sich von allen früheren in einem wichtigen Punkte von Grund auf unterscheidet. An dieser neuesten Fahrt, zu der die Vorbereitungen bereits getroffen werden, soll nämlich auch nicht ein einziger Mensch teilnehmen. Man wird vielmehr eigens für diesen Zweck ein Boot bauen, das eine Reihe komplizierter meteorologischer Apparate in das Nordpolarmeer trägt. Diese Instrumente, von Professor Molchanoff, dem Erfinder, der bei dem Zeppelinflug so erfolgreich erprobten Radiosonde, konstruiert, werden selbsttätig Windrichtung und -stärke, Luftdruck, -temperatur und -feuchtigkeit und noch manches andere, was dem Meteorologen wissenschaftlich erscheint, aufzeichnen. Das Boot wird elektrisch-drahtlos gesteuert und im kommenden Frühjahr seine Reise, im Beringsmeer beginnend, antreten, um nach einem Jahre — vorausgesetzt, daß alles gut abläuft — zurückzukehren. — Eine derartige Polarpedition, bei der man von vornherein sicher ist, daß sie keine Menschenopfer kosten wird, läßt man sich noch gefallen. Angefichts der überragenden Bedeutung, welche die meteorologischen Verhältnisse gerade im hohen, schwer zugänglichen Norden für unsere Wettergestaltung besitzen, ist dem neuartigen Unternehmen ein voller Erfolg zu wünschen.

**Wer nicht infiziert, gleicht einem  
Manne ohne Wohnung:  
Niemand kann ihn finden!**



### Altes Weihnachtslied

Es kommt ein Schiff, geladen  
Big an sein'n höchsten Vord,  
Es trägt Gotts Sohn voller Gnaden,  
Des Vaters ewigs Wort.

Das Schiff geht still im Triebe,  
Es trägt ein teure Last;  
Das Segel ist die Liebe,  
Der heilig Geist der Mast.

Der Anker haßt auf Erden,  
Und das Schiff ist am Land;  
Gotts Wort ist uns Fleisch werden,  
Der Sohn ist uns gesandt.

Ja Beselem geboren  
Im Stall ein Kindlein,  
Obt sich für uns verloren:  
Gelobet muß es sein.

Und wer dies Kind mit Freuden  
Nüssen, umfangen will,  
Der muß vor mit ihm leiden  
Groß Pein und Marter viel.

Darnach mit ihm auch sterben  
Und gütlich auferstehn,  
Gott's Leben zu erben,  
Wie an ihm ist geschehn.

Nach Johannes Tauler.  
(Erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.)

### Weihnachtsgedanken

Nur noch ein Wunder kann helfen! Wir hören sehr oft in anderem Volk dieses Wort als einen Anschrei, aus dem doch auch schon wieder das Hoffen erklingt, nicht bloß an einem Krankenbett und nicht nur in der Stille des Hauses — es hallt im ganzen deutschen Volk. Denn viele, viele darben und sind verzweifelt. Sie warten und hoffen auf das Wunder, das helfen soll.

Und die entpörrte Welt, die materialisierte Zeit, die sachlich gemordene Menschheit glaube noch an ein Wunder — sie kümmert sich an diesen Glauben wie an das letzte Hoffen.

Wird es denn Wunder in dieser verstandeskalten Welt, die alles errechnet? Das größte Wunder, das die Menschheit erlebte, es war die Verkündigung der himmlischen Botschaft durch die Engel an die Hirten auf dem Feld von Bethlehem — es hat eine ganze neue Welt herausgeführt, hat alles und jedes erneuert, die Menschen und die Dinge — wir rechnen unsere Zeit von jener Christnacht ab.

Und über Jahrtausende hinaus hat sich dies Wunder von Bethlehem, die Verkündigung der Geburt Christi, des Erlösers, unwirksam wirksam bewiesen — es hat Jahrtausend um Jahrhundert die Menschen oedebert und die Völker erleuchtet, hat die fernsten Kulturen mit christlichem Geist durchdrungen.

Heute freilich scheinen wir weit ab vom Frieden auf Erden zu stehen, denn die Menschen neiden und hassen, betrügen und vernichten einander, schlimmer als im ärgsten Krieg. Es will scheinen, als werde grad heute das weihnachtliche Wunder von Bethlehem ohne Wirkung bleiben. Aber es wird auch in diesem Winter wieder mit Singen und Klängen in alle Herzen einziehen und fliegen über die dunklen Sorgen, denn es ist von ewiger Wirkung und mit unserem Hoffen so fest verbunden wie die Sonne mit jedem neuen Tag.

Ist es nicht Wunder genug, daß seit Urzeiten hinter den düstern Nooemberbergen, hinter all dem Grau des Winters die weihnachtlichen Lichter aufklammen und die Nacht erleuchten, daß sie dem Menschen zum Tag werde? Wie diese alte Weihnacht, die im menschlichen Glauben und Hoffen so alt ist wie die Menschheit selber, wie das Christfest, das auch den härtesten Zweifler die Hände aläubig fallen läßt, noch alle Töchte wieder kam und so auch in unserem jetzt abschneidenden Jahr, sei es an Unglück und Leid, an Enttäuschungen und Entfremdungen auch noch so reich gewesen.

Es war ein Katastrophenjahr, sonst man mit Recht und Gedenkt in Trauer der vielen, vielen Unglücke über und unter der Erde — es war ein Krisenjahr, laag der Wirtschaftlicher und hegt doch schon bei dem Begriff Krise das

Hoffen, daß es besser werde mit uns in aller unserer irdischen und irdischen Not Deutschlands, ja der Welt.

Wir wollen ja glauben und hoffen, aber wir suchen das Wunder und harren sehnsüchtig, mit brennenden Augen in die flackernden Kerzen des Christbaums, an dem sich die Kinder freuen. Da wir suchen und erhoffen das Wunder, das uns die Zukunft erhelle.

Seht ihr es nicht aus den hellen Augen der Kinder leuchten, nicht auf ihren Schwellen ruhen, das Wunder, die Zukunft?

### Der Magen rüstet zum Fest

Sie gehören der Vergangenheit an, die schönen alten Zeiten, da unsere Großmütter schon Wochen vor dem Fest mit hochgetrempelten Kermeln in mächtigen Schüsseln ungeheure Mengen von Teig rührten oder mit hochrotem Gesicht vor dem glühenden Ofen standen und Platte auf Platte voller Weihnachtsgebäck in die Bratpfanne schoben. Rot und auch die Bequemlichkeit der Jetztzeit haben der Romantik dieser Weihnachtsvorbereitungen gar argen Abbruch getan. Heute kann auch nicht mehr wie einst ein Gericht um das andere auf den Weihnachtstisch gestellt werden, daß es sich unter der Last der vielen guten Dinge biegt. Doch in bescheidenem Ausmaße rüstet der Magen ja auch heute noch zum Fest. Argend ein Federbüßchen bringt auch dem Kermeln

### Lob des Schenkens

Von Hansgeorg Maier.

Der Freund, der erfährt, daß deine Uhr aus irgendeinem Grunde dahingegangen ist, nach der du dich so lange gefehnt hast — kein Zweifel, daß dich ihr Geschenk wirklich erfreut, weil es für dich praktisch ist, weil es dir etwas bedeutet. Beide haben Freude am Schenken und verliehen etwas von dieser kleinen Kunst, die damit anfängt, daß man auswählt und nicht blindlings irgend etwas zum Geschenk macht.

Aber das ist nur das Allererste bei jener seltenen Fähigkeit zu schenken, die ich hier gegen allgegenwärtige Gleichgültigkeit verteidigen möchte. Nicht nur Wertbarkeit und Erfüllung einer alten Sehnsucht soll ein Geschenk bedeuten; es vermag sehr viel mehr auszubringen. Nicht nur Behütigung gewohnten Zusammenhalts, sondern Anknüpfung neuer Verbindung; Beginn des Weges aus der Einsamkeit ist, was du schenkst. Es kommt nur darauf an, was du wählst.

Vielverschieden unter solchem Gesichtspunkt aus. Eins bleibt: jenes Einzige, das dir erlaubt, dich selbst im Geschenk auszudrücken, dich selbst sprechen zu lassen, wenn auch mit den Worten anderer, nicht deinen eigenen. Dir sind Worte vielleicht nicht schnell gegeben, jene anderen haben sie: ich meine die Schriftsteller und Dichter.

Und damit habe ich schon gesagt, daß ich vorschlagen möchte: mehr Bücher zu schenken. Bücher sind das schönste, manchmal dauerhafteste, gewissermaßen das idealste Geschenk. Warum?

Ebe die Frage beantwortet wird, muß gesagt werden, daß beim Schenken von Büchern natürlich alles davon abhängt, welches Verhältnis der Schenkende zur Welt der Bücher hat. Mit bloßer Kennerschaft ist es da nicht getan, man muß schon ein paar Lieblingsbücher haben. Aber wer hätte die nicht? Und wen erfreut es nicht stets von neuem, mitten in dem häßigen Tempo unserer Zeit in einem Zimmer voll Büchern einem Menschen zu begegnen, der mit ihnen eins scheint! So ein Mensch erinnert uns an das alte Wort, ein Zimmer ohne Bücher sei wie ein Körper ohne Seele; indem er mit seiner Bücherei Umgang pflegt, drückt er sich selbst aus, erlebt sich und erhält aus den Büchern derer, die vor und in unserer Zeit Gewalt über das Wort haben und schreiben, Bestätigung seiner selbst, noch wenn er ihnen widersprechen muß.

Aber der Mensch lebt nicht von Büchern allein, er muß den Menschen auch im anderen suchen, die Bücher werden Brücke. Ebe sie geschlagen wird, lotet man den Grund, indem man sich über Bücher unterhält, erlischt man Einstellung und Wesensart des anderen; im Gespräch über eine gemeinschaftliche Welt, die vor aller Augen liegt. Man spricht von einem Buch — und kann so endlich hören, wie der andere eigentlich ist, kann endlich Zeugnis von sich selbst geben.

leibliche Freude, und wenn es nur ein Weihnachtsstollen ist, wie ihn in den letzten Jahren fast jede deutsche Gemeinde ihren Erwerbslosen und Unterstützungsempfängern bescherte. Die Wahl des Weihnachtsbratens bildet sicher in den Wochen vor dem Fest manchenmal das Gespräch am Familientisch, und wenn es gar eine Gans ist, so wird ihr Eintreffen sicher ebenso voller Spannung erwartet wie das eines lieben Gastes. Der Weinhändler freut sich, wenn die plötzlich einsehende Nachfrage endlich einmal Läden in die Reihen seiner ihn bis dahin traurig anblickenden Säfte reißt. Die Fischhändler bereiten sich auf die Großkampftage vor, da die Bestellungen an Weihnachtskarpfen Leben in ihr sonst schleppendes Geschäft bringen. Zwischen all den ehrlichen Handelstreibenden, für die Weihnachten manchenmal die letzte Rettung darstellt, wehen nun auch schon die ausländischen Berichterstatter in der Reichshauptstadt ihre Geißel, um — wie sie es im vorigen Jahr mit besonderer Freundslichkeit getan haben — Schauerberichte, über die gerade gigantischen Mengen von Gänsen, Fasanen, Hühnern, Wildschweinen und anderen Tieren, zu verfassen, die ihrer Ansicht nach am Weihnachtsfest von der noch viel zu äppigen Berliner Bevölkerung vertilgt worden sind. Es bleibt abzuwarten, ob auch dieses Mal jene angenehmen Zeitgenossen die Tatsache, daß wir unserem Magen wenigstens einmal im Jahr etwas Gutes gönnen, dazu benutzen werden, um der Welt heuchlerisch zu sagen: „Den Deutschen gehts noch viel zu gut!“

Und dann schenkt man dem anderen eines Tages ein Buch. Eins, das man sehr liebt, in dem man vieles gelesen und gestaltet glaubt, was man selbst kaum so klar verstehen kann oder möchte. Dem anderen, von dem man hofft, er werde uns verstehen können oder gar wollen. Es ist, als gäbe man ein Stück von sich selbst dem anderen zum Geschenk: da hast du mich, der ich gerade dieses Buch lieben muß, so bin ich nun einmal, auch ein Mensch wie du — können wir uns nicht doch etwas sein?

Oder man erhält, man schenkt ein Buch zur Erinnerung, beim Abschied. Indem wir darin lesen, gemahnt es uns an das Vergangene und vermag doch etwas Neues in uns zu wecken. Jemandem etwas zu lesen geben, ist mehr als nur ein Präsent machen oder einen erwünschten Gegenstand für den Alltag überreichen.

Das meine ich, wenn ich Bücher ideale Geschenke nenne. Indem wir sie verschenken oder geschenkt bekommen, schenkt sich ein anderes mit als bei den schönsten Dingen, die man sonst schenken kann: eine geistige Welt, ein Stück unseres eigenen geistigen Lebens wird lebendig. Und wenn man auch ein wenig sich mühen und nachsinnen muß, um auf solche Weise zu schenken — es trägt oft schönste Frucht.

Advertisement for ATA Holzwaren. Text: "Holzsachen bleiben frisch und rein Putzt Du sie stets mit ATA fein!". Includes an image of a chair and a table.

Advertisement for Harmoniums. Text: "Die billigste Tageszeitung ist der 'Gesellschafter', wenn Sie dessen Reichhaltigkeit in Betracht ziehen".

### Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Köner

Der Minister betrachtete verwundert, aber nicht ärgerlich, den fremden Gast.

Die Hausfrau hatte sich erhoben. Wohl grub die Zähne in die Unterlippe, um nicht zu lachen.

„Darf ich vorstellen . . . mein Mann, der Minister, Herr von Jedlitz . . .“

„Wißt du auch meine ganzen Orden mit aufzählen, liebste Margot!“

Frau Margot lächelte und fuhr fort: „Herr Ministerialdirektor Georg Zumpe . . . Herr . . . Anton Zumpe!“

Die Brüder starzten sich an.

Die Frau Minister lächelte ihrem überraschten Gatten zu.

Der Ministerialdirektor sah sehr lange auf den Gast, dann sagte er unsicher: „Anton . . . Zumpe! Das . . . ist seltsam!“

„Das ist nicht seltsam, lieber Bruder. Ich bin Anton . . . dein Bruder! Wahr und wahrhaftig!“

„Weißt du auch Georg lächeln und seine strenge Miene verlor sich etwas.“

„Du bist . . . Anton, der Jüngste! Schön willkommen, mein Junge . . . habaha . . . gnädige Frau . . . das ist eine Überraschung, das hätte ich nicht erwartet! Wie kommt es denn hierher?“

„Das ist bald ein Roman, Georg! Das muß ich dir nachher erzählen!“

Der Minister wurde schließlich von der guten Laune angefaßt. Er schüttelte Anton lange die Hand.

„Also, Sie sind der Jüngste! Sind nach Berlin gekommen, um Ihrem Bruder nachzusehen, der eine so beipielslose Karriere hinter sich hat?“

„Das habe ich mir eigentlich nicht vorgenommen, Herr Minister! Aber, ich will auspassen, daß ich nicht aus dem Rahmen der Familie Zumpe falle. Der Jüngste wird sich Mühe geben, daß er nicht von seinen Brüdern beschämt wird.“

„Das ist ein richtiger Vorzug.“

Auch dem Minister schien die frische Art und die Erscheinung des Mannes zu gefallen.

„Lieber Freund!“ wandte er sich zu seinem Ministerialdirektor, „ich sehe Sie sehr erstaunt. Ich war's genau so, aber finden wir uns damit ab, Ihr Bruder ist zu Gast in meinem Hause. Und so eine kleine Überraschung ist einmal ganz erfrischend. Mein lieber Herr Junior, wir werden es also mit Ihnen einmal versuchen, ob Sie auch Talent haben, in die Fußstapfen Ihres Herrn Bruders zu treten. Ich habe Ihnen den Posten eines Hilfsarbeiters in meinem Ministerium übertragen. Außer mir ist Ihr Herr Bruder Ihr oberster Vorgesetzter. Arbeiten werden Sie unter der Anleitung des Herrn Regierungsrats Bretschneider. Das ist ein sehr netter Herr, der auch ein wenig menschliches Verständnis für den frisch aus der Freiheit Gefommenen hat. Sie werden mit ihm gut auskommen.“

„Schönen Dank, Herr Minister, aber . . . verzeihen Sie . . . damit ich nicht in Verlegenheit komme . . . welches Ministerium kommt in Frage?“

Der Minister lachte laut und schallend auf.

„Das wissen Sie nicht! Mein lieber Ministerialdirektor, was sagen Sie dazu?“

„Eigentlich unglaublich, Herr Minister!“

Zumpe war etwas verlegen. „Ich habe wirklich keine Ahnung, Herr Minister. Ich bin doch nicht darauf präpariert, daß ich den Ministerberuf ergreife. Dann würde ich

vielleicht meine Vorgänger — verzeihen Sie, Herr Minister — kennen!“

Herr von Jedlitz, seine Frau und seine Tochter mußten unwillkürlich lachen. Georg Zumpe zog ein lässiges Gesicht.

„Köstlich, Herr Junior! Das bitte ich mir aber aus, wenn Sie zu mir ins Haus kommen, bringen Sie Ihren Bliz und Ihre gute Laune mit. Ich schätze das. Ich war in der Jugend nicht anders wie Sie. Also, junger Freund, nun raten Sie einmal . . . welches Ministerium?“

Zumpe überlegte: „hm . . . schwer zu sagen . . . von Jedlitz . . . da müßte man eigentlich auf . . . Landwirtschaftsministerium raten . . . aber . . .!“

„Stimmt nicht! Aber . . .!“

„Ich möchte sagen, Ihre Figur, Herr Minister, paßt eigentlich auch nicht zum Landwirtschaftsminister, Minister des Äußeren . . . nein, Sie sind ein innerlicher Mensch, Herr von Jedlitz, das spüre ich an der Herzlichkeit, mit der Sie mir, dem unbefannten und unbedeutenden Anton Zumpe, entgegenkommen . . . Sie können nur das Innenministerium innehaben.“

„Prochtvoll, mein Lieber! Sie sind ein famozer Vorkämpfer! Es ist so! Ich danke Ihnen für die gute Meinung. Aber so sehr fernstehend, wie Sie glauben, sind Sie mir nicht; denn Ihr Herr Bruder wird sich übermorgen mit meiner Tochter Ulli . . . verloben. Er wird mein Schwiegerohn!“

Anton Zumpe stand wie gelähmt. Es war ihm zu Mut, als wenn die roten Wolken an seinem Himmel mit einem Male sich in Regen auflösten.

Eine grenzenlose Enttäuschung packte ihn, und er hatte Mühe, sich zusammenzureißen.

„Mein Bruder . . . Ihr Schwiegerohn, Herr Minister!“

(Fortsetzung folgt.)



# Die Mutter

D. v. Carnap, jurzeit (Waldeck) Nagold

In der Schule haben wir oft das Lied vom guten Kameraden gelernt — auf Wanderungen sind wir nach seinem Klang marschiert, ohne den Inhalt zu erfassen. Im Kriege lernten wir die Bedeutung ahnen, aber den tiefen, ergreifenden Inhalt verstand ich erst ganz durch ein Erlebnis in einem deutschen Lazarett.

Man hatte Lust gemacht, denn ein neuer Transport wurde erwartet, auch mein Nachbarbett war frei geworden. Soeben war es frisch bezogen, da hörte ich auch schon: „Hier herein — vorsichtig — langsam — langsam“ und man betete einen schwerverwundeten Kameraden neben mich. Kopfschmerz — ohne Befinnung lag er da, seine Augen waren tief in den Höhlen versunken. Ärzte kamen und gingen mit ernstem Gesichtern, auf Zehenspitzen hantierten die Schwestern, nur flüsternd wurde gesprochen.

Am zweiten Tage schlug er die Augen auf — „Wasser“ — ich gab ihm, „Mutter, Mutterchen“ — wieder die lebenden Worte, die er so oft im Fieber gesprochen, „Schreiben“ — ich schrieb, war es recht? Ich weiß es nicht. — Schlimmer wurden seine Leiden. Neue Kräfte kamen, immer wieder dieses entsetzliche Kopfschütteln, dieses Gefrieren des Blutes bei dem Wort — hoffnungslos — „Zieh, wie wir am Feinde, so rangen sie hier mit dem, der draußen schon so reiche Ernte hielt. Wollen es versuchen, noch ein paar Tage warten, dann operieren.“

Es war ein Tag vor der Operation, unruhiger denn je warf er sich herum, „Mutter, Mutterchen!“ Immer und immer wieder dieses Flehen, das stichweise leuchtend aus der schwertingenden Brust kam. Jetzt schreie er hoch, riß die Augen auf, die unruhig flackerten, und fiel bewußtlos zurück. Da öffnete sich die Tür und im Zimmer stand — die Mutter — eine stolze Erscheinung in tiefer Trauer, mit dem Witwenschleier auf dem schönen Haupte — sie schaute

in das zermürbte Schmerzensanlitz ihres Sohnes. Leise trat sie zum Bett, küßte die Fieberwange und ihre Hand legte sich kühl und lind auf die heiße Stirn. Als ob er das bange, laute Bösen des Mutterherzens spürte, wachte er auf; seine Augen leuchteten, strahlten. — „Mutter! Mutterchen. — hier liegen — nicht weinen!“ Und unter Tränen lächelte der Frauenmund. — „Ich weine doch nicht, du lieber, dunkler Bub, ich freue mich doch nur, daß ich bei Dir bin!“

Du blutendes Mutterherz, woher nimmst du diese Kraft? Mit übermenschlicher Anstrengung versuchte er sich aufzurichten, den Kopf an das Mutterherz zu legen, aber er sank zurück in die Kissen, glitt hinüber in launigen Schlummer, doch die weiße Mutterhand hielt er fest, ein seltsames Lächeln auf dem elfenbeinfarbenen Gesicht.

Lange sah sie so, ich sah das Ringen des verzweifelten, sich in Qualen windenden Herzens, das Aufbäumen, den Kampf mit ihrem Gott, hörte die gestammelten Worte: „Herr hilf mir, tue mir das nicht an, nimm mir nicht noch den Jungen!“ — Das wache Ohr der Mutterliebe hörte das nahe Rauken des Todesengels. Eine heilige Ruhe, leise strichen die Todeschwinge durch den Raum, glätteten die Flügel des Kranken, weicht sein Gesicht und beugten das Haupt der still weinenden Frau. — Als sie am Abend ging und mir die Hand reichte, konnte ich nicht anders, als mich ehrfurchtsvoll darüber zu neigen.

Das Morgendämmern traf mich noch wach, und jetzt freestehend auch schon die Lichter der aufgehenden Sonne unser Fenster. Das Leben begann, lauter und lauter wurde es. Da kamen auch schon die Schwestern und bereiteten meinen Kameraden zur Operation vor. Angstvoll horchte ich auf jeden Schritt, befreit und dankbar atmete ich auf, als man ihn hinausstrug, ohne daß die Mutter zugegen war. Am Garten trat die Kapelle an, die uns schon oft-

mals aufgeheitert hatte; doch heute tat mir ihr Spiel weh, etwas Unfassbares, Dunkles lag auf mir. In tiefen Gedanken schaute ich hinaus, starrte auf den Gang zum Operationsaal, den ich von meinem Bett aus übersehen konnte. War es eine Täuschung? — Nein, da ging die Mutter auf und ab, ab und auf, blieb stehen — preßte die Stirn an die Scheiben — blickte wie in schwerem Traum — ging weiter auf und ab, ab und auf.

Wenige Augenblicke darauf eröffnete sich meine Tür; zitternd saß taumelnd wankte sie auf das leere Bett, warf sich darüber, weinte, schluchzte, der ganze Körper wurde



Bergisches Mischkatorwerk AG., Bismarckstr. 10, Bismarckstr. 10, Bismarckstr. 10. Fordern Sie Mischkator von Ihrem Händler oder wenden Sie sich direkt an: Mischkator-Verkaufskontor, Robert Hartmann, Stuttgart, Alleenstr. 20

Sich zur Erläuterung... lesen, gemahnt es doch etwas Neues... geben, ist mehr erwünschten Gegen-

Die Geschenke nenne... bekommen, schwingt... Dingen, die man... ein Stück unseres... Und wenn man... inen muß, um auf... schönste Frucht.

h und rein... s mit



... 4 Personen... 24 bis... 24 bis... 24 bis...

... wenn Sie dessen... Betracht ziehen

... Herr Minister

... Tochter mühten... ein süßlaures

... mir aber au... ngen Sie Ihren... ge das. Ich war... lünger Freund... terium?"

... sagen... von... .. Landwirt

... Minister, paßt... inister. Minister... erlicher Mensch... rglückheit, mit der... entenden Anton... nur das Innen-

... ein famozer Vo... gute Meinung... n, sind Sie mir... übermorgen mit... d mein Schwie-

... Es war ihm zu... seinem Himmel

... h, und er hatte... Herr Minister!"

... fegung folgt

Die Ortsfürsorgebehörde gibt in diesem Jahr wieder

## Neujahrswunsch-Enthebungskarten

aus.

Von denjenigen Personen, die eine Neujahrswunschenthebungskarte gegen Bezahlung von mindestens 1 RM. bei der Ortsfürsorgekasse (Stadtpflege) hier in Empfang nehmen, wird angenommen, daß sie auf diese Weise ihre Wünsche zum neuen Jahr darbringen und ebenso ihrerseits auf Besuche und Kartenzuforderungen verzichten.

Wir laden hiermit zu zahlreicher Beteiligung ein mit dem Wunsche, daß die Liste der Teilnehmer noch rechtzeitig vor Jahrschluss im „Gesellschafter“ bekanntgegeben und der Betrag der Karten unter die verschämten Hausarmen verteilt wird.

Nagold, den 16. Dezember 1931

Die Vorstände der Ortsfürsorgebehörde:  
Herr Otto, Bürgermeister Nagold.

## Die Verlobung Ihrer Kinder zum Weihnachtsfeste

wird zu einem der freudigsten Ereignisse auch in Ihrer Familie gehören. Auch den beiderseitigen Eltern wird es ein Herzensbedürfnis sein, allen Verwandten, Freunden und Bekannten von diesem Verlobnis Kenntnis zu geben. Am besten wird dies durch eine Veröffentlichung in dem von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung geleseenen Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ erreicht. Hierdurch besteht die Gewähr, dass sie niemand übergehen und obendrein ist diese alle Kreise erfassende Bekanntgabe die bei weitem billigste.

## Wichtig für Besitzer von Autogaragen!

### Plakate zum Aufhängen

dauerhaft auf Rollen aufgezogen — mit den vorgeschriebenen Verbot- und Warnungstexten

**Rauchen**  
und jeder Gebrauch von Feuer  
**polizeilich verboten**

**Vorsicht**  
beim Laufen lassen der Motoren  
**Vergiftungsgefahr**

zum Preis von 60 Pfennig vorrätig in der  
Geschäftsstelle des „Gesellschafter“, Nagold

## Schallplatten

zur **Weihnachtsfest**

erfreuen immer!

Lassen Sie sich die neuesten Aufnahmen unverbindlich vorspielen bei

**Ferd. Wolf, Nagold**, offizielle „Grammophon“-Verkaufsstelle

## Ein Bild fehlt noch in Ihrem neuen Heim!

Die Besichtigung unseres reichhaltigen Lagers in geschmackvoll gerahmten und ungerahmten Bildern ist stets gerne ohne Kaufzwang gestattet.

**G. W. Zaiser**

## Die Staßfurter Rundfunk-Geräte

die modernsten von heute

**Staßfurt 42**  
Ein 4-Ehren-Schirmgitter-Empfänger, mit geschützter Wellen-Skala, vollkommener Widergabe, höchster Selektivität u. ausgehauener Sperrkreise, für Wechsel- und Gleichstrom aller Spannungen, in eleganter Buchbaum-Truhe 23 1/2 — a. Z.

**Imperial jr.**  
der selektivste Fern-Empfänger der Welt! Ein 4-Ehren-Superheterodyn-Rundfunk-Empfänger, ca. 90 direkt abzuhörbare Stationen, wirkliche Einknopfbedienung, in eleganter Buchbaum-Truhe 23 1/2 — a. Z.

Beide Apparate sind vorzügliche Schallplattenverstärker.

Staßfurter Rundfunk-Gesellschaft m. b. H. Staßfurt.

in sämtlichen Fachgeschäften erhältlich!

Generalleiter für Württemberg:  
**Adolf Drucksäß, Stuttgart**, Lindenspürstr. 20 a

## Gesangbücher

in dauerhaftem Einband mit Noten bei

**G. W. Zaiser**

## N. S. D. A. P. Ortsgruppe Nagold

Am Sonntag Abend 7 Uhr findet im Löwenaal unsere

## Weihnachtsfeier

statt, wozu wir unsere Mitglieder mit Angehörigen herzlich einladen.

Reichhaltiges Programm wie: „Deutsche Treue“ (Theaterstück), Bescherung, Musik, Gesangsvorträge und vieles andere, dürfte für einen gemächlichen Abend.

## Bezirkskrankenhaus Nagold.

Zur **Weihnachtsfeier** am Dienstag, den 22. ds. Mts., abends 5 Uhr wird herzlich eingeladen.

Frei. Gaben von Männern des Hauses werden dankbar von Oberstweiser Emma entgegengenommen.

1526 Die Verwaltung.

## Wanderarbeitsstätte Nagold.

Zur **Weihnachtsbescherung** unserer Wanderer werden auch heuer wieder freundl. Gaben erbeten.

Zur Entgegennahme sind bereit: Verwalter Zipperer und die Oberamtspflege. 1525

## Stadtgemeinde Nagold.

Wir nehmen jederzeit Bestellungen auf

## Beigeholz

(Laub- und Nadelholz) und gebundenes 1295

## Nadelreisig

entgegen. Außerdem kann eine größere Anzahl eigene Spatklöbe abgegeben werden.

Städt. Forstverwaltung

## Neuwäscherei Phoenix Stuttgart

waschen und bügeln  
Kragen, Manschetten, Vorhemden und Oberhemden

**wie neu**

Annahme-Stelle:  
Frau Fassnacht-Nagold  
1793, Mailerstr. 14.

## Buchhalter (innen) u. Fremdsprachen-Korrespondenten (innen)

bildet aus die **Privat-Handelsschule Oberndorf** (Neckar)

## Wer sucht Geld?

Ab 500 M in jeder Höhe. Keine Vermittlung. Auskunft kostenlos durch D. Sigle, Pforzheim, Rheinlestr. 4. Nachw. lfd. Auszahlung umf. Interess.

## Patent-Büro Koch & Bauer

Stuttgart  
Königsstr. 4, Tel. 2807.

von Leid gerüttelt. — Unarmherziges Schicksal, halt ein, es ist ihr einziger Junge, das einzige Glück, das sie noch hat! — Langsam richtete sie sich auf, tastete halt suchend nach meinem Arm, reglos stumpf vor Erschöpfung saß sie zusammen, mit großen weiten Augen starrte sie ins Unendliche — ahnend, nein, schon wissend!

Ein furchtbares Schweigen um uns — selbst die Natur schien angefaßt dieses Schmerzes zu verstummen; die Bäume neigten erschauernd ihre blattgeschmückten Zweige, da — ein leiser halberstimmter Schrei — die Farbe wich mir aus dem Gesicht, fest preßte ich die Lippen aufeinander, um dem Schrecken zu wehren. Mit todtbleichem Antlitz, die Hände auf der Brust gefaltet, lauschte die Mutter, geisterhaft hing es aus dem Garten, dumpfgetragen und leierlich: „Ich hatt' einen Kameraden!“

Eine traurige verbundene Stimme drang in die tiefste Tiefe meines Herzens, leise bebten die Worte über die blaffen Lippen: „Mein Bub, mein Jung, er ist nicht mehr!“ Unbemerkbar lösten die Tränen auf die gefalteten Hände. Wie im Krampf bissen die Zähne aufeinander, dann aber ging ein Ruck durch ihren Körper, straff streckte sich die Gestalt. In den leidburchfurchten Jügen, in den trüben nassen Augen lag eine weihenolle Opferfreudigkeit, eine unjagbare überirdische Seelengröße.

Wie werde ich dieses hohe reine Antlitz vergessen. Ein Volk, das solche Frauen hat und kein eigen nennt, kann nie untergehen!

Wir standen im Schlachtengruß, bereit unser Leben zu geben. Aber was gab diese Frau in heiliger Liebe ihrem Vaterlande! Im tiefsten Herzen erkenne ich die Bedeutung deiner Worte: „Mutter, Mütterchen!“

„Bleib Du im ew'gen Leben, mein guter Kamerad!“

### Der Schatz in der Kiste

Fortsetzung von R. M. Mirbach.

In Sijilien lebte vor mehr als 200 Jahren ein blinder Mann, der sich durch einen hervorragenden Verstand auszeichnete.

Der Blinde hatte ein kleines Vermögen und wollte dieses, der unsicheren Zeit halber, in seinem Garten vergraben. Dies tat er auch eines Nachts.

Sein Nachbar aber, ein Bäckermeister, beobachtete ihn bei dieser Beschäftigung, und kaum war der Schatzgräber im Hause verschwunden, als auch schon der Pauscher in den Garten schlich und den Schatz raubte.

Am nächsten Tages hatte der Blinde das Bedürfnis, nach seinem Gelde zu sehen und grub nach. Was er fand, war natürlich nur eine leere Kiste.

Auf diese Kiste setzte er sich und überlegte. Und dabei kam ihm der Gedanke, daß niemand anders als der Bäckermeister das Geld gestohlen haben könne.

Der Blinde schaukelte das Erdloch wieder zu und ging zu seinem Nachbarn, dem Bäckermeister.

„Ich will Euch um einen Rat fragen, Meister“, sagte er.

„Oh so fragt mich!“

„Ich besitze tausend Taler.“

„Ach, Ihr Glücklicher!“

„Und die tausend Taler habe ich in meinem Garten vergraben.“

„Recht habt Ihr daran getan“, sagte der Bäckermeister.

„Aber ich bin mir der Gedanke gekommen, daß man mir die tausend Taler stehlen könnte.“

„Reint Ihr? hm, die Sache ist nämlich die: Ich habe

noch weitere tausend Taler, und nun frage ich, ob ich die an derselben Stelle vergraben soll.“

„Aber natürlich! Tut das nur!“

Der Blinde ging fort. Noch in derselben Nacht kam der Bäckermeister und dugierte die gestohlene Summe wieder in die Kiste, freilich nur, um sie bei späterer Gelegenheit vermehrt wieder davon tragen zu können.

Der Blinde aber belauschte ihn dabei, und kaum war der Bäcker verschwunden, als er auch schon die tausend Taler in Sicherheit brachte.

Von da ab kam der Bäckermeister jede Nacht, aber die Kiste blieb leer.

So hatte der Besitzer sein Geld auf schlaue Weise zurückbekommen und bewiesen, daß zuweilen ein Blindler mehr sieht als ein Sehender.

**Roth's Gemüswiebackmehl ist die idealste Kindernahrung**  
man verlange sie deshalb in allen Apotheken und Drogerien.

**Gebrauchte Säcke** auch neuere, kauft zu niedrigen Tagespreisen  
Aktiengesellschaft Sack- und Jutawarenfabrik, Augsburg III.

**Gegen Schnüpfen hilft Forman**  
Für 60 Pf. in Apotheken und Drogerien.

**Füttert die hungernden Vögel!**

### Wilhelm Schweikle

Nagold  
moch. Werkstätte — Tel. 54

#### Nähmaschinen

Stickrahmen — Maschinen-Nadels

#### Fahrräder

elektr. u. Karbidlampen f. Fahrräder  
Bereifungen aller Art  
und sonstige Zubehörteile

Billigste Preise  
Entgegenkommende Ratenzahlungen



Das praktische und schönste  
Geschenk für die Hausfrau  
ist der

### Siko Dampfkochtopf

von  
Friedrich Schmid

#### Zu Weihnachten und sonstigen Anlässen

empfehle ich in reicher Auswahl schöne Kakteen  
Pflanzen und Blumenkörbe  
Weihnachtssterne, Christrosen, sowie Kränze versch. Art.



Die Preise sind den Verhältnissen entspr. bedeutend herabgesetzt.  
Zur unverbindl. Besichtigung der Bestände ladet freundlichst ein

Fr. Schuster, Nagold



### Schirme

für Damen, Herren und Kinder  
in schwarz und farbig, sowie

#### Stock-Schirme

Billiger Weihnachtsverkauf

Carl Pflomm, vorstadtplatz



### Mercedes-Schuhe

### Ernst Schuon

Schuhgeschäft  
Marktstraße

Chasalla- und Stephan-Schuhe  
in ganz erstklassiger Ausführung  
mit Gelenkstütze von M. 14.50 an

Skistiefel mit Kalblederfutter  
f. Damen 22.— f. Herren 24.50  
Gummi-Überschuhe  
schwarz u. braun M. 6.50, 9.90

Namthaarschuhe u. warmgefütterte Stiefel in allen Preislagen v. M. 2.50 an

Schwere Arbeitstiefel  
von M. 9.50 an  
Kinderstiefel, kräftig  
23-24 25-26 27-30 31-35  
M. 4.80 5.30 6.50 7.50

Damen Schnür- und Spangenschuhe zu M. 7.50 S.- 9.- 9.50  
Holz-Schuhe und -Stiefel  
Gamsehen

Anfertigung erstklassig.  
Maßarbeit

Reparaturwerkstätte  
schnellste Bedienung

Bitte besuchen Sie meine Schaufenster!

### für Ihre Kinder gibt es nichts Schöneres

als die **Spielwaren** von Saur in der Marktstraße:  
Eisenbahnen, Bahnhöfe mit allem Zubehör — z. B. beleuchtete Uhren, Signallampen, — Weckerlinien, Autos, Lokomobile, Traktoren, Märklin-Metallbankkasten, Bildspiele, Holzbankkasten, Dampf-Maschinen, Puppenstuben, Herde mit und ohne elektr. Heizungen, Flieger, Zeppeline und vieles andere mehr. 1327

Wilhelm Saur, Nagold  
Marktstraße

### Wilh. Grüninger

Schuh- und Sportgeschäft, Bahnhofstr.

— Alleinvertreter der größten und leistungsfähigsten Schuhfabrik Deutschlands  
Marke Salamander —  
empfiehlt sämtliche Artikel in

### Schuhwaren

in nur solider Ware zu stets konkurrenzfähigen Preisen.

Touren- u. Skistiefel (Marke Hieker, anett. bestes Fabrikat)

Gummiüberschuhe in jeder Preislage  
Eigene Maß- und Reparaturwerkstätte.

Als Weihnachtsgeschenk empfehle ich

#### Belichtungskörper

aller Art  
Zuglampen, Lüster  
Deckenlampen, Ampeln  
Steh- und Kipp Lampen



#### Heiz- und Kochgeräte

Staubsauger  
Rundfunkgeräte

### Karl Frank

Elektro-Installation, Calwerstr. 16  
gegenüber dem Gewerbebahnhof



### Uhren

in jeder Art und  
Preislage  
empfiehlt

### Adolf Heuser

Uhrmachermeister  
Nagold, Marktstr. 41.  
Reparaturwerkstätte.

### Bilderbücher Malbücher Märchenbilder- Bücher

sind die Freude jedes Kindes!  
Von 15 Pfennig an in größter Auswahl

G. W. Zaiser, Nagold

RADIO-APPARAT  
mit  
AUTO-SKALA



**DIE AUTO-SKALA**  
trägt die Namen der Rundfunksender!  
Telefunken-Fernempfänger  
mit Auto-Skala werden gern unverbindlich  
vorgeführt bei:

### Erwin Monauni

Radiovertrieb Nagold (nur b. Vereinshaus)

Alleiniger Diensthändler von Telefunken  
des Bezirks Nagold.